

Engelbert Humperdinck (1854 – 1921)

Königskinder

Märchenoper in drei Aufzügen

Text vom Komponisten nach dem
Märchendrama (1893) von Ernst Rosmer
(Pseudonym für Elsa Bernstein-Porges)

Uraufführung am 28. Dezember 1910,
Metropolitan Opera, New York

KÖNIGSKINDER

Live recording of the staged opera,
September/October 2012
Oper Frankfurt Recording System
Recording Producers: Christian Wilde,
Peter Tobiasch

Oper Frankfurt

Bernd Loebe, Intendant
Sebastian Weigle, Generalmusikdirektor

Besetzung | Cast

Der Königssohn **Daniel Behle**
Die Gänsemagd **Amanda Majeski**
Der Spielmann **Nikolay Borchev**
Die Hexe **Julia Juon**
Der Holzhacker **Magnús Baldvinsson**
Der Besenbinder **Martin Mitterrutzner**
Sein Töchterchen **Chiara Bäuml**
Der Ratsälteste **Franz Mayer**
Der Wirt **Dietrich Volle**
Die Wirtstochter **Nina Tarandek**
Der Schneider **Beau Gibson**
Die Stallmagd **Katharina Magiera**
1. Torwächter **Thomas Charrois**
2. Torwächter **Garegin Hovsepien**
Eine Frau **Claudia Grunwald**

Frankfurter Opern- und Museumsorchester
Dirigent / conductor **Sebastian Weigle**

Chor der Oper Frankfurt
Chor / choir **Matthias Köhler**

Kinderchor / children's choir
Michael Clark, Felix Lemke

Inszenierung / director **David Bösch**
Bühnenbild und grafische Motive /
stage design and graphic elements
Patrick Bannwart
Kostüme / costume design **Meentje Nielsen**





Amanda Majeski – Die Gänsemagd
Nikolay Borgev – Der Spielmann
Julia Juon – Die Hexe

1. AKT

- [01] Einleitung 02:56
- [02] Gänsemagd (summend) 02:26
- [03] He, Trulle! (Hexe) 04:45
- [04] Großmutter! Wie lang ist's der Zeit
(Gänsemagd) 04:37
- [05] Nun sieh mit klugen Augen an
(Hexe) 02:35
- [06] Ach, bin ich allein! (Gänse-
magd) 03:04
- [07] Ich biete dir gute Zeit, schöne
Gänsekönigin (Königssohn) 05:29
- [08] Bin ein lustiger Jägersmann
(Königssohn) 01:48
- [09] Bist du der König? (Gänsemagd) 03:13
- [10] Willst du mein Maienbuhle sein
(Königssohn) 02:08
- [11] Der Wind! Hat den Kranz mir abgeweht!
(Gänsemagd) 02:59
- [12] Was schreckt dir die Augen weit?
(Königssohn) 03:54
- [13] He! Trulle! Hilf tragen! (Hexe) 04:00
- [14] Vorwärts, Bruder Holzhacker! Bruder
Besenbinder! (Spielmann) 03:35

- [15] Sintemalen in Hellabrunn (Holzhacker)
03:40
- [16] Wenn morgen die Mittagsglocken
schlagen (Hexe) 02:17
- [17] Was packst du dich nicht mit deinen
Gesellen (Hexe) 03:52
- [18] Dein Vater, der hat vor sechzehn Jahren
(Hexe) 03:48
- [19] Vater! Mutter! Hier will ich knien
(Gänsemagd) 02:59

total 64:17

2. AKT

- [01] Einleitung 03:12
 [02] Jungfer, ist das ein Leben in der Stadt!
 (Stallmagd) 02:30
 [03] Kommt Ihr nicht ein kleines herunter?
 (Wirtstochter) 03:48
 [04] Das blühet! Ist ja ein Lindenbaum
 (Königssohn) 03:16
 [05] O! Was klemmt mir die Brust?
 (Königssohn) 02:56
 [06] Torwächter, macht uns auf! (Burschen)
 01:01
 [07] Immer her! Über die Fässer quer!
 (Wirt) 02:59
 [08] Vivat, der Holzhacker! Vivat, der
 Besenbinder! (Chor) 03:06
 [09] Du! Mann! (Kind) 03:27
 [10] Liebe und fröhliche Kinder der Stadt
 (Ratsältester) 01:29
 [11] Bürger und Leute (Holzhacker) 05:10
 [12] Die Glocke! Mittag! Haltet inne!
 (Ratsherren) 01:52
 [13] Wahr! (Königssohn) 05:09

total 40:03



Daniel Behle – Der Königssohn

3. AKT

- [01] Einleitung 08:05
- [02] Meine grauen Täublein (Spielmann)
03:34
- [03] Hier, Besenbinder, hier ist die Wende
(Holzhacker) 04:45
- [04] Wir glauben's und haben's fest im Sinn
(Kind) 03:41
- [05] Wohl! Mir ist mein Sattel gerecht
(Spielmann) 02:35
- [06] Wohin bist du gegangen, o Königs-
tochter mein (Spielmann) 02:08
- [07] Du Lieber! Lass mich! (Gänsemagd)
03:55
- [08] Schau, wie der Stamm der Linde
(Gänsemagd) 03:12
- [09] Weißt noch das große Nest
(Gänsemagd) 04:26
- [10] Du Eine! Erwache! Höre mich!
(Königssohn) 02:48
- [11] Einst hatt' ich Gold, Gestein und
Schätze (Königssohn) 03:55

- [12] Hast schon wieder ein wenig Rot auf
Wang' und Mund! (Königssohn) 04:18
- [13] Mir ist so müde und wohl zugleich
(Gänsemagd) 04:19
- [14] Tapfer, ihr Kinder voran! (Spielmann)
01:40
- [15] Verdorben! Gestorben! (Spielmann)
02:21
- [16] Eure Väter haben sie schmachvoll
vertrieben (Spielmann) 01:10
- [17] Und spielt' ich die letzte Melodei
(Spielmann) 04:38

total 61:41



Szenenfoto

Zsolt Horpácsy

Langer Abschied von der Märchenidylle *A long farewell to the idyllic fairytale*



*Nina Tarandek – Die Wirtstochter
Katharina Magiera – Die Stallmagd*

Königskinder-Stadien

Drei Jahre nach ihrer ersten Begegnung, mit dem Tod des Mentors, endete das enge, weitgehend »reibungslöse Dienst- und Schülerverhältnis« zwischen Humperdinck und Richard Wagner. Weitere zehn Jahre dauerte es, bis Humperdinck seine schöpferische Krise überwunden hatte. Die Selbstdiagnose lässt auf eine schwere Depression schließen: »Ja, was ist nun aus mir geworden? Ohne Saft und Kraft, ohne Tat- und Willenskraft bringe ich einen Tag wie den anderen hin, zu Hause beschäftige ich mich meistens mit Tapeten-angucken. Seit ich von Wagner wegging, begann die Décadence, die Zeit des Verfalls, zunächst körperlich, dann auch tatkräftig-geistig.« Seine Reisen brachten weder Erholung noch neue Impulse. Sie mutierten zu einer verzeifelten Odyssee. Seine erfolgreiche Lehrtätigkeit und Arbeit als angesehener Rezensent milderten die künstlerische Krise kaum.

Harmlose Spielerei im Familienkreis, ein Märchenspiel seiner Schwester zeigte überraschend den Ausweg aus seiner kompositorischen Blockade. Die Arbeiten an *Hänsel und Gretel* haben wohl Humperdincks künstlerische Kraft wiederbelebt und vermochten ihn

Stages of Königskinder

Three years after their first encounter, the close, largely "frictionless relationship" between Richard Wagner as master and Humperdinck as his pupil, as well as humble servant, came to an end upon the death of the mentor. It took another ten years for Humperdinck to overcome his creative crisis. His self-diagnosis leads to the assumption that he was suffering from a serious depression: "What has become of me? Without force or power, without the will and energy to act, I live through one day like another; at home, I mostly occupy myself with looking at the wallpaper. The decadence began after I had left Wagner, it was the beginning of a period of decay, at first physically, then energetically and spiritually." His travels brought him neither rest nor new impulses, but rather turned into a desperate odyssey instead. His successful teaching activities as well as working as a respected critic hardly alleviated his artistic crisis.

Harmless toying with setting a play to music – a pantomime written by his sister – for means of entertaining his family, surprisingly indicated a way for Humperdinck to discard his compositional block. Working on *Hänsel and Gretel* gave new impetus to his artistic powers and

nachhaltig zu inspirieren. Betrachten wir Humperdincks lange und verzweifelte Suche nach der eigenen, von Wagner nicht mehr abhängigen künstlerischen Identität, kann die Behauptung, er wurde wider Willen »ein Märchenopernkomponist«, nicht mehr aufrechterhalten werden. Die Entdeckung oder Wiederentdeckung einer »märchenhaften« Familienidylle bedeutete für ihn eine Art Therapie. Die wieder empfundene Sehnsucht nach der heilen Kinderwelt führte ihn zum neuen Klang: Sein Orchester präsentierte eine Klangpracht, die in der postwagnerschen Instrumentationskunst einen Höhepunkt darstellen sollte. Zum Teil knüpft Humperdinck an der wagnerschen Tradition an, wenn auch fern von jeglicher mythischer Tragik. In einer Märchenwelt lässt er durch seinen Orchesterklang an eine idyllische Zukunft glauben. Er schreibt eine Nummernoper, womit er den Thesen seines Meisters widerspricht und sich in gewisser Weise abnabelt.

Anfang der letzten Dekade des 19. Jahrhunderts arbeitete er drei Jahre lang an der *Hänsel*-Partitur und fand einen Ausweg aus der Krise. Für sein Publikum bedeutete es damals wie in den darauffolgenden, von Krieg und Ka-

continued to provide him with lasting inspiration. When we observe Humperdinck's long and desperate search for his own artistic identity – independent from Wagner – the assumption that he involuntarily became a composer of operas based on fairytales can no longer be sustained. The discovery or rediscovery of a "fairytale-like" family idyll signified a kind of therapy for him. The longing he felt again for an intact world, much like an ideal childhood, led him to a new sound: his orchestra presented magnificent sounds and within the post-Wagnerian art of instrumentation, Humperdinck was eventually to be regarded as a climax. Partly, Humperdinck continued the Wagnerian tradition, though his operas are anything but referring to mythical tragedy. The sound of his orchestra paints a fairytale world which aims at making people believe in an idyllic future. In writing a number-opera, he contradicted the theses of his master and, in doing so, he finally cut the cord.

At the beginning of the last decade of the 19th century, he worked for three years on the *Hänsel* score and found a way out of his artistic crisis. For his audience at that time, it signified – as during the following decades plagued

tastrophen geplagten Jahrzehnten, eine Bestätigung dafür, dass die heile Märchenwelt immer noch existierte. Die Idylle blieb »abrufbar«, wenn auch nur für zwei Stunden, für die Dauer einer *Hänsel und Gretel*-Vorstellung.

Nicht nur die hohe künstlerische Qualität der Partitur erklärt die rekordverdächtige Aufführungsstatistik von *Hänsel und Gretel*. Sein Klang traf auf ein Publikum, das sich mit den erschreckenden Auswirkungen der Industrialisierung und Urbanisation auseinandersetzen musste. Eine verunsicherte Gesellschaft, die ahnt, dass sie sich von der Welt von gestern bald verabschieden muss.

Trotz des überwältigenden Erfolges betrachtete Humperdinck den *Hänsel*-Stil keineswegs als den Zenit seiner künstlerischen Entwicklung. Inmitten einer Epoche des Wandels, in der sich die Zahl der neuen »Ismen« vermehrt hatte, setzte er seine Suche fort. Dem Abbild von Reichtum, Überfluss und schwindelerregender Vielfalt wurde ein anderes von Verunsicherung, Verzweiflung und Orientierungslosigkeit gegenübergestellt. Unter diesen Umständen konnte Humperdincks Wunsch, als Grundlage für seine nächste Oper einen leichten Stoff, eine Komödie zu finden, nicht erfüllt

by war and catastrophes – a confirmation of the fact that the intact world of the fairytale still existed. The idyll was still in everybody's minds "to be called upon", if only for two hours, the length of a performance of *Hänsel and Gretel*.

The high artistic quality of the score is nevertheless not the only explanation for the record-breaking performance statistics of *Hänsel and Gretel*. Its sound encountered a public that had to come to terms with the shocking effects of industrialisation and urbanisation. It was an insecure society that soon had to bid farewell to the world of yesterday.

Despite its overwhelming success, Humperdinck in no way regarded the *Hänsel* style as the zenith of his artistic development. He continued his search in the midst of an epoch of transformation, in which the number of new "isms" had greatly increased. The image of wealth, excess and dizzying variety was contrasted with another of insecurity, desperation and a lack of orientation. In these conditions, Humperdinck's desire to find light material for his next opera, a comedy, could not be fulfilled. Allegedly, he examined four hundred fifty texts without finding a single suitable one. This search was probably doomed to failure from

werden. Angeblich hat er vierhundertfünfzig Textbücher geprüft und kein geeignetes gefunden. Wahrscheinlich war diese Suche von Anfang an zum Scheitern verurteilt: An die Leichtigkeit der Musik von Lortzing, Rossini oder Auber anknüpfen zu wollen (wie Humperdinck es eigentlich vorhatte), war zutiefst anachronistisch.

Bereits ein Jahr nach der Uraufführung von *Hänsel und Gretel* lernte Humperdinck das Drama *Königskinder* von Elsa Bernstein-Porges kennen. Ein klarer Gegenentwurf zur idyllischen Märchenoper, der Ideenreichtum und die psychologische Komplexität von Bernsteins Figuren sowie die faszinierende Musikalität ihrer Sprache boten für ihn die Chance, eine Begleitmusik zu den bereits schwindenden Märchenillusionen zu schaffen. Die nächste vielversprechende Phase der Beschäftigung mit dem Drama (1895–97) deutete einen künstlerischen Neuanfang an, doch die durch akribische Sprachnotation entstandene Melodramfassung, mit ihren beinahe unrealisierbaren interpretatorischen Anforderungen, blieb ohne Folgen. Obwohl die Melodramfassung nach vielen Querelen erfolgreich aufgeführt wurde, gilt Humperdincks abendfüllendes

the outset: wishing to continue the line of easily accessible music of Lortzing, Rossini or Auber (as Humperdinck actually intended) was profoundly anachronistic.

Only a year after the premiere of *Hänsel and Gretel*, Humperdinck became acquainted with the drama *Königskinder* (*The King's Children*) by Elsa Bernstein-Porges. A clear alternative draft to the idyllic fairytale opera, the richness of ideas and psychological complexity of Bernstein's figures as well as the fascinating musicality of her language offered him the opportunity to create an accompanying music to the already fading fairytale illusions. The next, highly promising phase of occupation with this drama (1895–97) signified a new artistic beginning; but the melodramatic version, created through meticulous speech notation of language, with its almost unrealisable interpretative demands, remained without consequences. Although this melodramatic version was successfully performed after many quarrels, Humperdinck's full-length melodrama is still considered an unknown "loner" in the literature of music theatres today.

Ten years later, whilst the operatic version was being composed (1907–1910), Humper-

Melodram heute noch als unbekannter »Einzelgänger« der Musiktheaterliteratur.

Zehn Jahre später, während der Entstehung der Opernfassung (1907–1910), musste Humperdinck auf eine wenig erfolgreiche Schaffensperiode zurückblicken. In der berauschend-nervösen Umbruchsstimmung der Jahrhundertwende wurden die Fragen nach neuen Gattungsdefinitionen mit grundverschiedenen (bahnbrechenden oder unbedeutenden) Konzepten beantwortet, offen gelassen oder neu gestellt.

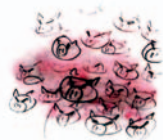
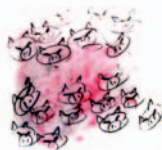
Nachdem Elsa Bernsteins (Anti-)Märchen-drama sechzehn Jahre lang eine Inspirationsquelle für Humperdinck gewesen war, schloss er die Beschäftigung mit dem zentralen Stoff seines Schaffens ab. Die lange Phase des Abschieds von einer »heilen Welt« fand ihr Ende auf der Bühne der Metropolitan Opera, von großem Orchester begleitet, mit Weltstars besetzt.

Im Jahr der deutschen Erstaufführung der Opernfassung von *Königskinder*, 1911, erlitt Humperdinck einen Schlaganfall, der zu einer Lähmung führte und von dem er sich bis zu seinem Tod 1921 nicht erholte.

dinck had to look back on a less successful creative period. In the heady, nervous mood of upheaval at the turn of the century, the questions of new definitions of genres were either answered with totally different concepts (trailblazing or insignificant), left unanswered or posed again.

After Elsa Bernstein's (anti-)fairytale opera had been a source of inspiration for Humperdinck for sixteen years, he ceased dealing with the themes that had been essential for his creativity. The long phase of farewell to the "ideal world" finally came to an end on the stage of the Metropolitan Opera, accompanied by a large orchestra and featuring international stars.

In 1911, the year of the German premiere of the operatic version of *Königskinder*, Humperdinck suffered a stroke which led to paralysis; he never managed to recover from this and subsequently died in 1921.



Norbert Abels

Der Tod als Gnade *Death as an act of grace*



Amanda Majeski – Die Gänsemagd

Notiz zum musikalischen Antimärchen

Charles Perrault hat in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den *Contes de ma mère l'oye* fleißig den klassischen, oft von orientalischer Herkunft inspirierten Märchenbestand inventarisiert. Auf einige didaktisch moralisierende und heute überflüssig erscheinende Ratschläge mochte der angesehene königliche Beamte dabei freilich nicht verzichten. Auf spätere Sammlungen wie die der Grimms oder Ludwig Bechsteins *Deutsches Märchenbuch* hat Perraults Pionierleistung stark eingewirkt.

Seine Sammlung kann aber darüber hinaus als Steinbruch unzähliger Märchenopern gewertet werden. Hier tritt das später von Rossini über Massenet bis Peter Maxwell Davies immer wieder vertonte Aschenputtel auf den Plan; ebenso das zuletzt von Heinz Holliger vertonte Rotkäppchen, auch das von Tschaikowski, Humperdinck und Respighi zu Ballett und Oper gemachte Dornröschen; ganz zu schweigen von der grausigen Geschichte des gottverlassenen bretonischen Ritters Blaubart (Barbe-bleue), die zu einer wahrlich uner-schöpflichen Quelle für das Musiktheater geraten sollte. Grétry hat sich zunächst des dunklen Stoffes angenommen, Offenbach versuchte

Note on the musical anti-fairytale

During the second half of the 17th century, in *Contes de ma mère l'oye*, Charles Perrault diligently took stock of the classical body of fairytales – a literary genre frequently inspired by oriental sources. The respected royal civil servant, of course, did not wish to dispense with certain didactic and moralising bits of advice which appear superfluous today. Perrault's pioneering achievement had a strong influence on later collections, including those by the Brothers Grimm and Ludwig Bechstein's *Deutsches Märchenbuch* (German Book of Fairytales).

Beyond these, however, his collection can be considered a quarry for countless fairytale operas. Cinderella has been repeatedly set to music by composers ranging from Rossini to Massenet to Peter Maxwell Davies; so has Little Red Riding Hood, recently set to music by Heinz Holliger, as well as Sleeping Beauty, the operatic and ballet subject of Tchaikovsky, Humperdinck and Respighi, not to mention the gruesome story of the godforsaken Breton knight Bluebeard (Barbe-bleue), who was to become a truly inexhaustible source for music theatre. This material was first taken up by Grétry before Offenbach attempted to brighten



ihn durch ein sarkastisches Finale aufzuheitern, Dukas führte nach Maeterlincks Psychodrama eine Gegenspielerin, die sechste Frau des Titelhelden, ein. Rezniceks Blaubart kommt nach dem Freitod seiner letzten Geliebten in den Flammen seiner Burg um, und auch Bartók ließ Judith, die siebte, das Frageverbot neugierig durchbrechende Frau, am Schluss seines einaktigen musikalischen Mysteriums das Schicksal ihrer Vorgängerinnen unbarmherzig teilen.

Märchen der Moderne hörten schon vor dem Ersten Weltkrieg auf, gut auszugehen. Dem mit Sozialkritik vermischten Symbolismus, den wir beim späten Ibsen, bei Hauptmann, Hofmannsthal, Maeterlinck oder auch in einigen bereits surreal anmutenden Dramen und Erzählungen Arthur Schnitzlers finden, gelang der einfache Ton nicht mehr, der die Sprache des Märchens einst charakterisierte. Die in das Märchengenre einbezogenen Elemente psychoanalytischer Daseinsdeutung – man denke nur an Freuds ständigen Rekurs auf die Imaginationswelt der Märchen – flankierten die Agonie der Gattung. Von nun an war sie nur noch als parodistische Reminiszenz möglich. Ödön von Horváth hat das im alten Märchenstil programmatisch so

it up with the help of a sarcastic finale; Dukas introduced a female adversary, in accordance with Maeterlinck's psychodrama – the sixth wife of the eponymous hero. Reznicek's Bluebeard perishes in the flames of his castle after the suicide of his last lover, and Bartók's Judith, the seventh wife whose curiosity enables her to break through the interdict against posing questions, also shares the fate of her predecessors mercilessly at the end of his one-act musical mystery.

Already before the First World War, fairytales of modernism ceased to have happy endings. The simple tone that once characterised the fairytale no longer succeeded in expressing the symbolism mixed with social criticism that we find in late Ibsen, in Hauptmann, Hofmannsthal, Maeterlinck or also in certain dramas and short stories of Arthur Schnitzler which already appear surreal. The elements of psychoanalytic existential interpretation integrated into the fairytale genre – one needs only to think of Freud's constant recourse to the world of imagination of the fairytale – framed the agony of the genre. From now on, it was only possible as a parodistic reminiscence. Ödön von Horváth formulated this pro-

formuliert: »In unserer Zeit lebte mal ein kleines Mädchen, das zog aus, um das Märchen zu suchen. Denn es hörte überall, dass das Märchen verloren gegangen sei. Ja, einzelne sagten sogar, das Märchen wäre schon längst tot. Wahrscheinlich liege es irgendwo verscharrt, vielleicht in irgendeinem Massengrab.«

Massengrab? *Brundibár*, Hans Krásas tief berührende Märchen- und Kinderoper, 1938 in Prag entstanden und von jüdischen Kindern im Konzentrationslager Theresienstadt über 50 Mal aufgeführt, wurde inzwischen zum Werk des Gedenkens an all die Kinder, die durch den Holocaust umkamen. Pepíček und Aninka, die zwei armen Geschwister, die ihrer kranken Mutter die vom Arzt verschriebene Milch beschaffen wollen und dabei keine Gefahren scheuen, haben kein Geld, und der unbarmherzige Milchmann weist sie zurück. Sie beobachten den dämonischen Leierkastenmann Brundibár, der die Münzen für sein verführerisches Spiel nur so einfängt. Am Ende aber siegen die Kinder. So im Märchen, nicht aber in jenem Antimärchen, zu dem die Wirklichkeit inzwischen geraten war. Die Kinder wurden wie der Komponist nach der Aufführung in den Osten deportiert und vergast.

grammatically in the old fairytale style thus: "In our time, there once lived a little girl which set out on a journey in order to look for the fairytale. For everywhere she went, she was told that the fairytale had been lost. Indeed, some people even said that the fairytale had died long ago. It probably lay buried somewhere, perhaps in a mass grave."

A mass grave? *Brundibár*, Hans Krása's deeply moving fairytale and children's opera, composed in 1938 in Prague and performed over 50 times by Jewish children in the Theresienstadt concentration camp, meanwhile became the work of remembrance of all children who died in the Holocaust. Pepíček and Aninka, two poor siblings who want to obtain milk prescribed by a doctor for their ailing mother and who shy away from no dangers, have no money, and the merciless milkman turns them away. They observe the demonic organ grinder Brundibár, who casually obtains coins for his seductive playing. But the children are victorious in the end. This is how it is in the fairytale, but not in the anti-fairytale which reality had meanwhile become. The children were deported to the east after the performance and gassed; so was the composer.

Zwei andere Königskinder befanden sich gleichfalls im Theresienstädter Lager. Es waren Elsa Bernstein und ihre Schwester Gabriele, die nicht überlebte. Elsa Bernstein greift in ihrem Erinnerungsbuch beim Nachsinnen über das verlorene Kinderparadies noch einmal auf die Bilderwelt der *Königskinder* zurück und beschwört den erfüllten Augenblick, als die Kinder »hinein in die offen gebreiteten Arme der jungen Gotteswelt« gelangten. Am Ende aber erwartet Düsternis die Kinder, und die Gedanken drängen »durch ein dunkles Tor ... dem neuen Tag entgegen«. Die Dichterin der *Königskinder* trauert um ihre Schwester und gedenkt ihrer Leiden in der Hölle der Menschen: »Hätte ich ihr wünschen sollen, das Leiden dieses Daseins noch weiter zu leiden? (...) Nein, nein, nein. Gegen das, was sie vorher gelitten – und das ist's, was ich nie verwinden werde – war der Tod eine Gnade.«

Two other king's children had also been interned in the Theresienstadt camp. They were Elsa Bernstein and her sister Gabriele, – the latter did not survive. When reminiscing about the lost children's paradise in her memoirs, Elsa Bernstein once again sought refuge to the world of images of *Königskinder*, conjuring up the moment of fulfilment when the children end up "in the open arms of the young divine realm". At the end, however, gloom awaits the children and thoughts press "through a dark gate – towards the new day." The librettist of *Königskinder* mourns her sister and remembers her suffering in the hell of human beings: "Should I have wished for her to continue suffering this existence? (...) No, no, no. Compared to what she had suffered beforehand – and I will never get over this – death was a blessing."



Amanda Majeski – Die Gänsemagd



Daniel Behle – Der Königsson
Amanda Majeski – Die Gänsemagd

Handlung Synopsis

1. Akt

Im Hellawald lebt einsam die junge Gänse-magd bei der Hexe, ihrer Ziehmutter. Sie sehnt sich nach Menschen, aber die Hexe hält sie in einem Bann. Um sie in ihre Zauberkünste einzuführen, lehrt die Hexe sie ein Brot backen, das jeden tötet, der davon isst. Die Gänse-magd dagegen segnet das Brot, es möge den, der davon genießt, das Schönste sehen lassen, das er sich wünsche.

Als die Hexe sich in den Wald fortbegeben hat, erscheint der junge Königssohn, der das Schloss seines Vaters verlassen hat, um die Menschen und die Welt kennenzulernen. Er verliebt sich in die Gänsemagd und sie sich in ihn. Nachdem sie seine Krone als Geschenk abgelehnt hat, wirft er sie fort und bittet das Mädchen, ihm zu folgen. Doch gebannt vom Hexenzauber vermag sie es nicht. Der enttäuschte Königssohn hält sie für feige und verlässt sie. Die Hexe, der die Begegnung mit dem Königssohn nicht verborgen bleibt, sperrt die Gänsemagd wütend ein.

Im Auftrag der Bürger von Hellastadt suchen der Spielmann, der Holzhacker und der Besen-binder die Hexe auf, damit sie der Stadt zu einem König ver helfe. Sie sagt voraus, dass

Act 1

A young goose-girl lives in Hellawald with her supposed grandmother, a witch. She longs for human company but the witch has cast a spell on her. The witch introduces her to magic by teaching her to bake cursed, deadly bread. The girl counters the curse with a blessing: whoever eats of it will see beautiful visions of what their heart most desires.

A king's son appears after the witch has gone into the woods. He has left his father's castle to learn about people and the world. He falls in love with the girl, and she with him. When she refuses his golden crown, he throws it away and asks her to follow him, but the spell makes it impossible. Disappointed, he calls her a coward and storms off into the woods. The witch returns home. When she finds out that a man has been there, she flies into a rage and locks the girl up.

A minstrel, woodcutter and broom-maker have been sent by the people of Hellastadt to seek out the witch and ask for her help in finding a king. She tells them that the first person to enter the town's gates at the stroke of twelve the next day will be their new ruler. The minstrel finds the eavesdropping goose-girl.

der Erste, der am nächsten Tag Schlag zwölf Uhr mittags zum Stadttor hereinkomme, König sein möge. Der Spielmann hat die lauschende Gänsemagd entdeckt und fordert sie auf, mit ihm den Königssohn zu suchen. Jetzt gelingt es ihr, den Bann der Hexe zu brechen und dem Spielmann zu folgen.

2. Akt

Die Bürger von Hellastadt rüsten sich zum Empfang des neuen Königs. Der Königssohn hat unerkannt als Schweinehirt beim Wirt Obdach gefunden. Er weist die aufdringliche Wirtstochter ab. Der Holzhacker und der Besenbinder treffen ein und kündigen das Kommen des Königs an. Auch der Königssohn hört davon und versucht den Bürgern zu erklären, was einen wahren König ausmache. Er wird aber nur verlacht und als Betrüger verdächtigt.

Um zwölf Uhr öffnen die Wächter das Tor: Es erscheint die Gänsemagd, die Krone auf dem Haupt, begleitet vom Spielmann. Als der Königssohn ihr als Königin huldigt, glaubt sich das Volk getäuscht und verhöhnt. Empört jagt es die beiden aus der Stadt. Nur die kleine Tochter des Besenbinders weint, weil sie

He asks her to come with him and search for the king's son. This time she is able to break the witch's spell. She is free to follow the minstrel.

Act 2

The people of Hellastadt prepare to welcome their king. The king's son, disguised as a beggar, finds work tending the innkeeper's pigs, but has trouble fending off the innkeeper's pushy daughter. The woodcutter and broom-maker announce the king's arrival. When the prince hears this, he tries to explain to the people what it takes to be a good king. He is ridiculed and accused of being a swindler.

The gates are opened at twelve o'clock: the goose-girl enters, the crown on her head, with the minstrel. When the king's son welcomes her as his queen the people feel they have been made fools of and deceived. In fury they drive them both out of town. A child realizes that they have chased away their king and queen.

Act 3

Winter: the minstrel, whose leg was broken by the furious townspeople, lives in the hut that

weiß, dass es der König und seine Frau gewesen waren.

3. Akt

Im Winter: Der Spielmann, dem das wütende Volk ein Bein gebrochen hat, haust vor der Hütte der auf dem Scheiterhaufen verbrannten Hexe. Vergebens bemühen sich Holzhacker und Besenbinder, geführt von den Kindern von Hellastadt, ihn in die Stadt zurückzuholen. Auf Bitten der Kinder zieht der Spielmann in den Wald, um die verlorenen Königskinder zu suchen.

Die Gänsemagd und der Königssohn nähern sich hungrig und frierend der Hütte. Für seine Krone ertauscht der Königssohn vom Holzhacker einen Laib Brot. Es ist das Zauberbrot der Hexe. Sie essen es und sterben. Der mit den Kindern zurückkehrende Spielmann entdeckt die Toten im Schnee.

had belonged to the witch, who was burned at the stake. The woodcutter, broommaker and children of Hellastadt try in vain to bring him back to town. The children persuade the minstrel to help them look for their lost king and queen.

The prince and the goose-girl, freezing cold, starving and close to death, find their way to the hut. The prince gives the woodcutter his crown in return for some old bread found in the hut. They have no idea that it is the magic bread, they eat it and die. The minstrel, returning with the children, finds their bodies in the snow.

Translation: Lucy Jonas







Libretto



*Daniel Behle – Der Königssohn
Amanda Majeski – Die Gänsemagd*

Erster Akt

[01] Einleitung zum Ersten Akt

Der Königssohn

Kleine sonnige Waldwiese. Den Hintergrund schließt das Hellagebirge ab. Links vorn steht die Hexenhütte. Das vorspringende Dach ist mit Moos bewachsen, feiner blauer Rauch steigt aus dem schiefen, verrosteten Schornstein. Ein gelber Kater hockt daneben, ein Rabe mit gestutzten Flügeln läuft auf dem First hin und her. Umgeben ist die Hütte von einem Gemüsegärtchen, niedrig eingezäunt mit dünnen Tannenästen; in der vorderen Ecke wächst ein hoher Lilienstengel empor, der eine einzige noch geschlossene Knospe trägt. Im Hintergrund ein laufender Röhrbrunnen. Den Trog bildet ein bemooster, angefauter Baumstamm. Links vom Brunnen ein Felsblock als Sitz. Nach vorne hat sich durch das absickernde Wasser ein Tümpel gebildet, in welchem flache Steine zum Drüberspringen liegen. Weiterhin ist die Erde schwarz und nass, mit Spuren von Gänsefüßchen gemustert. Einige der zwölf wilden Gänse patschen im Tümpel, andere zupfen Gras oder glätten sich mit dem Schnabel die Federn. Rechts vorn schattet ein uralter Lindenbaum über einem kleinen Grashügel; in einem großen Astloch befindet sich ein Nest wilder Turteltauben. Unter dem Baum liegt die Gänsemagd auf dem Bauch, die nackten Füße abwechselnd auf- und niederschlagend. Sie trägt einen kurzen, zerrissenen braunen Rock. Um den Kopf ist ein verschossenes rotes Tuch gewunden, nach rückwärts in zwei Zipfel

geknüpft. Die Haare sind völlig versteckt, nur ein paar wilde, goldblonde Locken fallen über die Stirne. An einem der unteren Lindenzweige hängt ein halbfertiger Kranz aus Waldblumen, im Gras liegt ein Haselstecken. Eine Turteltaube fliegt gurrend aus dem Astloch empor. Die Gänsemagd hat sich ein paar Gänseblümchen zwischen den Zähnen durchgezogen und [02] summt leise Töne vor sich hin. Sie blickt auf, stemmt den Kopf in die rechte Hand, hascht nach den fallenden Lindenblüten und fährt mit der linken in den tanzenden Sonnenstrahlen hin und her. Die Hexe steckt plötzlich den Kopf durch das offene Fenster.

Hexe

[03] He, Trulle! Wo mag sie nur stecken?
Die dachsfaule Dirne.

Gänsemagd (ohne sich zu rühren)
Liege im Blumengras,
Muss der Sonne zum Tanze singen.

Hexe (droht aus dem Fenster)

Soll der Stock dir über den Rücken springen?
Und die Gänse? Verlaufen im Wald sich?
In den Hecken? In den Garten? Wirst du sie jagen?

Gänsemagd (springt auf und nimmt den Haselstecken)

Ksch! Ksch! Wieder die lustige Graue!
Ksch! Ksch! Hinaus aus dem Garten!
Ksch! Wie sie wackelt! Soll ich dich schlagen!

(Sie jagt die Gans hinaus; die Hexe verschwindet vom Fenster)

Musst hübsch um Wiese und Brunnen bleiben.

Steigt Großmutter der rote Zorn

Krieg ich Schläge mit Stecken und Dorn.

Folgt mir, meine lieben Gänslein!

Beim Federrufen geb' ich fein acht,

Mach' es gelinde, sage:

Die Hälfte flog fort im Winde in der Nacht.

(sie streichelt die Gans)

Hexe *(tritt in die Türe)*

Hinein!

Hab dir Eichelnäpfe zurechtgelegt zum

Kuchenbacken.

Gänsemagd

Muss drinnen sein?

Ist so dunstig und dunkel.

Hexe

Dass dir die Augen überquellen

Vom dem Sonnengefunkel!

(etwas ruhiger)

Die Nacht ist schön,

Wenn auf mondbleichen Höh'n

Von giftiger Milch die Kräuter schwellen.

Und du liebst Sonne und wehenden Wind!

All Nöten und Müh'n schafft aus dir kein

Hexenkind.

Gänsemagd *(ist mit gesenktem Kopf ins*

Gärtchen gegangen)

Gehe schon.

(Sie bleibt vor der Lilie stehen.)

Großmutter, schau!

Ist meine Blume krank?

Sie will nicht blüh'n wie die andern,

groß und klein.

Hexe

Ist der stolzen Blume wohl zu gemein.

Gänsemagd *(unter der Tür stehend)*

Jeden Morgen beim Begießen

Tu' ich ihr einen Bittgesang,

Und sie will sich doch nicht erschließen.

(verschwindet in die Hütte)

Hexe *(blickt in die Hütte)*

Tumme dich! Flink!

Bist du sohlenmatt?

Hast du die Schüssel?

Und Mehl?

Und Gewürze?

(Die Gänsemagd kommt aus der Hütte, in der linken Hand den Kupferkessel, in der rechten eine Ton-schüssel mit Eichelnäpfchen und Mehlbeutelchen.)

Hexe *(schaut ihr nach)*

Wie der Stolz ihr den Nacken trägt!

(stößt heftig mit dem Stock auf)

Bücke dich, einfältige Schürze!

(Die Gänsemagd zieht den Nacken ein und geht zum Brunnen.)

Hexe *(ihr näher kommend)*

Hast dich wieder geputzt und gepflegt
Und geringelt die gelben Locken!

(Die Gänsemagd stellt die Schüssel am Brunnen ab, kniet auf einen Stein und scheuert den Kessel mit Sand und Gras.)

Gänsemagd

Meine weißen Blumen tragen Tau in den Glocken.
Möcht' eine tauweiße Blume sein, die schönste
von allen.

Im Brunnenspiegel sah ich mich ein,
Hab mir wohl gefallen.

Hexe

Nun? Wirst du den Kessel spülen?
Ist der Brunnen nur gut als Spiegel?

Gänsemagd *(steht auf und spült den Kessel im Brunnentrog ab)*

[04] Großmutter!

Wie lang ist's der Zeit, dass ich mit dir im
Wald allein?

War so klein, langte nicht an der Tür den Riegel.
Dann mocht es gehn,
Stand ich auf Zeh'n.

Und wie's zum ersten Mal mir geglückt,
War das heiter!

Wachs ich so weiter?
In den Himmel hinein?

Hexe *(hat sich auf den Felsblock am Brunnenrand gesetzt)*

Wärs du nur sinnengescheiter
und merktest dir ein,
Was ich mit Mühen dich weise
Von heilemdem Trank und giftiger Speise.
(geheimnisvoll)

Sollst heut ein gutes Hexenstück machen,
Doch darfst du dazu nicht singen noch lachen.
Feuchte das Mehl und knete ein Brot
fest und rund.
Hier aus den Näpfchen schwarz und rot
Mengst du hinein zum guten Bund fein sacht!

(Die Gänsemagd leert das Mehl in die Schüssel, schöpft Wasser mit der Hand und knetet, während sie abwechselnd roten und schwarzen Staub in den Teig schüttet und die leeren Näpfchen fortwirft.)

Gänsemagd

Großmutter, magst mich nicht gerne sehn.
Lass mich ein Sommerjahr ins Tal zu den
Menschen gehn.
Müssen schön sein und freundlich und hold.
Gehst du hinunter, kommst heim gar munter.
Hab eine solche Gunst zu ihnen.

Hexe

Große Gunst hab ich ihrem Gold.
Denkst du, ich geh die krummen Gassen
Um sie zu lieben? – Um sie zu hassen!

Gänsemagd

Und sie mögen dich leiden?

Hexe

Sie fürchten mich.
Die Furcht lässt sie den Hellawald meiden.

Gänsemagd

Aber ich? Hab ihnen nichts getan.
Ich lauf hinunter und schau sie an.

Hexe *(steht auf)*

Begehr' es!
Im Zauber stehen Baum und Strauch.
Die halten dich.
Der Boden sengt mit heißem Hauch
Ferse und Zeh'n.
Willst du gehn?

Gänsemagd

Ach, was ist mir doch solche Not!
Kann nicht, was ich mag!
Mag nicht, was ich kann!
Da ist das Brot.
*(will der Hexe das Brot geben, besinnt sich aber
und schwingt es dreimal über den Kopf)*

Wer davon isst, mag das Schönste sehn,
So er wünscht sich zu geschehn.
(gibt ihr das Brot)

Hexe

[05] Nun sieh mit klugen Augen an,
was du geknetet.
Es wird nicht hart, es wird nicht alt,
Verliert nicht seine schlimme Gewalt.
Wer es hälften isst, stirbt ganzen Tod.

Gänsemagd

Und das Sprüchlein, das ich darüber gebetet?

Hexe

Macht keinem die Wangen wieder rot.
(geht nach der Hütte)
Im heimlichen Kästchen werd ich's begraben.

Gänsemagd

Großmutter! Nein! Ich will's nicht haben!

Hexe

Lass dein Schrei'n!
(tritt in die Hütte)

Gänsemagd *(geht zu der Linde)*

O liebe Linde, wie ist mir schwer.
Singe, mein Vöglein, singe,
Ich mag nicht tanzen mehr.
Wo ich steh und geh,
Sind der bösen Dinge,
Das geschieht mir weh.
(setzt sich auf den Brunnenrand)



Daniel Behle – Der Königssohn

Amanda Majeski – Die Gänsemagd

Hexe (kommt mit einem Binsenkörbchen
aus der Hütte)

Hinunter steig ich zum schwarzen See,
Pilze und Würzlein suchen,
Graue Schnecken und Bilsenwürmer.
Ein roter Tau fiel mitternächtig,
Der macht die nassgrünen Molche trüchtig.
(Sie geht links am Brunnen vorbei ab.)

Gänsemagd (ist aufgestanden, geht zu der Linde
und nimmt das Kränzchen vom Zweige)

[06] Ach, bin ich allein!
Redet doch, ihr kleinen Blumen,
Ich möcht', ich möcht' eine Silberspindel.
Zwitsch're doch, liebes Vögelein!
Fortgeflattert?
(greift in die Rocktasche)
Da sind Krumen.
(schaut nach rückwärts)
Und das Gänsegesindel?
Putzt sich und schnattert!
(ausbrechend)

Ach, bin ich allein!
(Sie setzt sich den Kranz auf.)
Mag mir das Kränzchen zur Wange stehn?
(holt unterm Brunnentrog einen Holzapfen hervor
und steckt ihn in die Röhre, dass das Wasser zu
fließen aufhört)
Fließ nicht, Wasser, und halte still,
Weil ich mich wohl besehen will.

(Sie schwingt sich auf das flache Trogende und be-
spiegelt sich im Wasser.)

Ei, bin ich schön! Ei, bin ich schön!
(Sie klatscht in die Hände und ruft den Gänsen.)
Kommt her! Kommt näher!
Gefall' ich euch?

(Die Gänse umdrängen sie. Im Bergwald kracht es
wie von brechenden Ästen. Sie erschrickt.)
Horch! Hört ihr die Großmutter gehn?
(Sie lauscht.)

Nur Windgestöhn im Gesträuch.
Ei, bin ich schön! Ei, bin ich schön!
Dürft mich alle besehn um und um.
Sagt mir, wie schön ich bin.

(Links vom Berghang herunter kommt der Königs-
sohn, schlank, mit bartlosem, weißen Gesicht und
großen brennenden Augen. Verschossene Jäger-
kleidung, Armbrust und Köcher. Am Stock über der
Schulter trägt er ein Bündel. Er kommt langsam und
leise näher und sieht der Gänsemagd lächelnd ein
Weilchen zu.)

Die Gänsemagd wiegt sich, neigt sich zu den Gän-
sen, lacht mit ihnen, besieht sich wieder im Brunnen
und rückt den Kranz zurecht.)

Königssohn

[07] Ich biete dir gute Zeit, schöne Gänsekönigin!

(Die Gänsemagd springt erschrocken vom Brunnen-
rand herunter. Die Gänse fahren auseinander. Sie
starrt ihn sprachlos mit offenem Munde an und weicht
zurück.)

Königssohn *(kommt näher)*

Nun, Waldmädlein, bist du stumm?
Fremdest mich mit den Augen an.
Hast keinen freudsamem Gruß
Einem schlichten Wandersmann?

Gänsemagd *(leise)*

Bist du ein Mensch?

Königssohn

Von Kopf zu Fuß.

Gänsemagd

Hab noch keinen gesehen
Vor unsre Hütte gehn.
Weiß nicht, was ich dir sagen soll.

Königssohn

Mädlein, wie hast du so roten Mund,
Doch aus schwarzem Herzensgrund
Kommt dir die Rede listevoll.
Hast wohl deine vierzehn Mai'n,
Noch soll keiner gekommen sein?

Gänsemagd

Niemand kommt in den Zauberwald,
Nur Sommersonnen und Winterschneen.
Bin ich jung, Großmutter ist alt,
Die hat Menschen gesehen drunt' im Tal.
Kommst von dort du herauf?

Königssohn

Nein, Mädlein, herunter den Lauf.

Komm aus der Weite,
Von der anderen Seite.
Seit Nächten und Tagen
Muss ich mich da plagen.
(weist lachend an sich herunter)
Bin auch abgerissen.
Tauwasser und Wurzelkost,
Heiße Sonne und scharfer Ost,
Und zum Schlafen ein steinern Kissen.
Brr! Wollte mir nicht gefallen!

Gänsemagd *(mit dem Blick darauf)*

Ist das ein Schwert?

Königssohn

Geraten gut!
Nicht viel wert.
Noch hat's keinen Namen.

Gänsemagd

Hast du Mut?

Königssohn *(verwundert)*

So hätte meine Mutter mich gefragt,
Die hohe Frau im silberlichten Kleid.
Aber du? Bettelmaid!
Ohne Seide und Gold,
Armselig, und –
(Sie hat den Kopf tief gesenkt und schlägt jetzt die Augen groß zu ihm empor.)
Wie bist du hold!
(Er bleibt in ihren Anblick verloren.)

Königssohn *(reißt sich los)*

Mich brennen zwei Sonnen,
Das Auge des Himmels und deins.
(geht einige Schritte vor)
Bring mir einen frischen Trunk vom Bronnen!

(Die Gänsemagd läuft an den Brunnen und legt ihre Lippen an die Röhre.)

Gänsemagd

So trink ich, wenn mich dürstet.

Königssohn *(an den Brunnen gehend)*

Ohne Glas und Becher?
(Er trinkt.)
Nun wieder du.
(Sie trinkt.)

Nun ich.
So werd ich zum Zecher.

(Ihre Lippen berühren sich. Sie fährt verwirrt zurück und geht vom Brunnen fort.)

Gänsemagd

Willst du nicht rasten?

Königssohn *(mit einem brennenden Blick auf sie)*

Wo ist mir Ruh?

Gänsemagd *(auf die Linde deutend)*

Unter der Linden.

Königssohn *(tritt unter den Baum)*

Grün und kühl.

Doch muss ich dich zur Seite finden.
(Er wirft Stecken und Bündel ins Gras und setzt sich.)

Hier! Geschwind! Sitz nieder zu mir!
(Er zieht sie herab.)

Ich mache zum Pfühl die Gräser und Blüten.
Will mit dir die Gänse hüten.

(Er schwingt lachend seinen Stock.)
Wenn mich so einer sähe!

Gänsemagd

Wo liefst du her?

Königssohn *(schaut sie prüfend an)*

Heb ich ein buntes Rätsel an?
Wahrheit oder Mär?

[08] Bin ein lustiger Jägersmann.
Hinter dem Gebirge weit liegt ein Reich.
Wogende Felder, blau der Himmel,
der Wind ist weich,
Fischreich die Flüsse, wildreich die Wälder,
Goldblumen über die Wiese gesät,
Wie eine einsam im Gärtchen dir steht.
All eine sonnenblüh'nde Herrlichkeit!
Da bin ich in Diensten dem König gestanden.

Gänsemagd

Was ist ein König?

Königssohn

Das soll ich dir sagen?
Wahrlich, muss mich selber drum fragen.
Was tust du mit deiner Gänseschar?

Gänsemagd

Dürfen sich nicht verlaufen,
Nicht im Garten raufen,
Und wenn sie sich beißen,
Schlag ich hinein.

Königssohn

Nun hellt es mir schon.
Du sitzt auf dem Hügel,
Er sitzt auf dem Thron.
Gänse musst du, er muss Menschen hüten,
Die Guten lohnen, die Trotz'gen begüten.
Und wenn er's so recht versteht,
Und herzenshell über die Erde geht,
(richtet sich unwillkürlich auf)
Dann segnet er alles mit seinem Gebet.

Gänsemagd *(schaut ihn an)*

[09] Bist du der König?

Königssohn

Nein, zum König taugen nicht junge Knaben.
Einen langen Bart muss der König haben
Und ein wohlstehend ernstes Gesicht.
Das hab ich doch nicht.
Lass dir sagen vom Königssohne.
In goldene Wiege geboren,
Wächst er heran mit der Krone,
Mit lauter köstlichen Dingen.
Er schläft in seidengesäumten Betten,
Sein Zelter geht in silbernen Ketten.

Er spricht, und die Weisen
des Landes schweigen,
Alles gehorcht ihm mit tiefem Neigen.
Und kannst du dir solch einen Toren denken?
Ihn will es kränken, ihm macht es Trauer,
Dass rings um sein Reich eine goldene Mauer,
Fort! Hinaus! In der Morgenhelle,
Ohne Begleiter entflieht er dem schlafenden
Königshaus.
Dummer Geselle!
Hungert und dürstet und härtet die Glieder.
Gebirge hinan, zu Tale wieder.
Im Bärenkampf wird er stark und kühn,
Wunden heilen, Narben erblüh'n.
O der Gefahr unbändige Lust!
Mächtig bewusst wächst es ihm aus der Brust
Im brausenden Morgenwind:
Königskind! Echtes Königskind!
Kannst du den Narren verstehen? ...

Gänsemagd *(sehnsüchtig)*

Möcht' mit ihm gehen.

Königssohn *(schaut sie lächelnd an)*

König und Bettlerin?
Willst du das wagen?
Er hat einen wilden, viel stolzen Sinn,
Wird dich plagen,
Mit Liebe und Zürnen.
Hast doch den Mut?





Chiara Bäuml – Töchterchen des Besenbinders
Nikolay Borchev – Der Spielmann

Gänsemagd

Nein ... doch ich bin dir gut.

Königssohn *(nimmt sie langsam in seine Arme)*

[10] Willst du mein Maienbuhle sein,
du Blumenweiche?

Im weiten Reiche

Unter allen,

Den mutig schönen Frauen

Mochte meinem Schauen keine gefallen.

Unter der Linden

Beim Vogelgesang

Musst ich in dir meinen Sommer finden.

(Er küsst sie.)

Gänsemagd *(erschauernd)*

Du machst mir im Herzen heiß und im Haupte
bang.

Königssohn

Sprich leis.

Zu Zweien allein,

Mein und dein,

Lass mich dich küssen und stille sein.

(langer Kuss)

*(Sie ruhen schweigend, dicht aneinander geschmiegt.
– Ein Windstoß wirft der Gänsemagd den Kranz vom Kopf)*

Gänsemagd *(aufschreckend und vom Hügel
herabspringend)*

[11] Der Wind! Hat den Kranz mir abgeweht!

Königssohn *(nimmt ihn auf)*

Ihn mir zu spenden.

Gänsemagd

Nein, er vergehet, verwelkt dir in Händen.

(Der Königssohn ist aufgestanden.)

Gib wieder, gib! Ich will ihn nicht missen.

(Sie fasst den Kranz, er lässt ihn nicht.)

Der Kranz zerreißt.)

O weh, zerrissen!

(Sie schlägt die Hände vors Gesicht.)

Mir zum Grämen.

Königssohn *(schiebt den zerrissenen Kranz
vorn in sein Wams)*

Du süßes Kränzel, bist mir eigen.

Klag nicht, Mägdlein, will's verschweigen.

Gänsemagd

Muss mich schämen vor Wald und Aue.

Königssohn

Die sollen sich neigen meiner lieblichen Fraue.

*(Er knüpft das Bündel auf und nimmt eine
goldene Krone heraus.)*

Einer Königin warst du mitgenommen,

Eine Gänsemagd mag dich bekommen.

Gabst du dein grün' Gewind dem Königssohne,

So schenkt er dem Bettelkind seine rote Krone.

Gänsemagd *(weist sie mit der Hand zurück)*

Deiner Krone hab ich nicht begehrt,

Ein Ringlein treute mir besser.

Ich will nicht tragen, was ich nicht wert.
Mein grünes Kränzel war mir recht,
Deiner roten Krone bin ich zu schlecht.
Wie ein scharfes Messer wird sie mich schneiden.
O wie weh ist mir der Sinn!
Muss fühlen und spüren, wie arm ich bin!
(Sie birgt ihr Gesicht in der Hand.)

Königssohn

Darf sie dir nicht den Scheitel rühren.
Brich sie in Stücke,
Doch ich nehm' sie nimmer zurücke.
(Er wirft die Krone ins Gras.)
Da! Mag sie rosten! In der Sonne und Regen.
Was ist mir an dem Zierat gelegen!
(Er nimmt Armbrust und Stecken auf.)
Eine gute Wehr,
Drei Heller zur Zehr,
Und keine Ehr',
Als sie mir eingeboren tief innen.
Willst mich so minnen?
Gehst du so mit?

Gänsemagd

So lass uns laufen heimlich und schnelle!
(Sie stürzt in seine Arme.)
Ich bin dir eigen in alle Zeit!

(Sie halten sich an den Händen und laufen zusammen über die Bühne in den Wald rückwärts. Ein Windstoß fährt durch die Bäume, der Rabe schlägt

mit den Flügeln, die Gänse drängen sich wild um die Gänsemagd. Sie lässt seine Hand los, wendet sich um und bleibt mit dem Ausdruck starren Schreckens stehen.)

Königssohn

[12] Was schreckt dir die Augen weit?
Was wurzelt dich ein?
Wir sind an der Schwelle.

Gänsemagd

Schau den Wald! Er will's nicht haben.
Mit allen Zweigen will er mich fassen,
Das sind Arme, die mich umneigen.
Alle Blumen schrei'n! Schau den Raben.
Und meine Gänslein, die mich nicht lassen.
Ich werd zu Stein!
(Sie bricht in die Knie.)

Königssohn

Ist ein Zauber in deinen Sinnen,
Musst ihm entrinnen!

Gänsemagd

Aber der Boden hält mich fest,
In die Sohlen wächst mir die Erde.

Königssohn

Ich verlasse dich, wenn du mich verlässt!
Deine Gänseherde gilt dir besser als ich?

Gänsemagd *(will sich emporreißen und bricht wieder zusammen)*

Ich kann nicht ...ich fürchte mich!

Königssohn *(in Empörung ausbrechend)*

Fürchten ist Schmach!

Bist du verzagt, so hast du gelogen.

Eigen in alle Zeit!

Und nicht einen Pfeilschuss weit

Bist du mit mir gezogen.

Knechtsdirne!

Niedrige Magd!

Gänsemagd *(schreit auf;*

nach einer Pause sehr leise)

Gehe, König! Du bist nicht gut!

Hast mich ins Antlitz geschlagen.

Königssohn

Königsblut und Bettelblut

Sollen nicht miteinander wagen.

Die Krone schenkt' ich zu deinen Füßen,

Das muss ich büßen

Mit Leiden und Scheiden.

Gehe, so weit der Falke fliegt,

Wehe, so weit der Wind sich wiegt,

Um zu versinnen, was mir gescheh'n

Mein Herzenswehe.

Und eh' nicht, gelöst vom Vaterzelt,

Ein Nachstern ins Herz deiner Blume fällt

Sollst du mich nicht wiederseh'n!

(Er stürzt rechts rückwärts in den Wald.)

Gänsemagd

Wehe! Wehe!

(Sie wälzt sich vornüber auf die Erde, schreit, schluchzt und schlägt mit den Händen die Gänse von sich.)

Geht! Ihr habt ihn mir genommen!

Sonne, werde blind!

Wald, werde grau!

Alle Blumen zerreiß' ich auf der Au,

Wird er nicht wiederkommen. Wind! Wind! Wind!

Wär ich doch auch ein Königskind!

(Sie stürzt zu Boden.)

Hexe *(von links aus dem Walde rufend)*

[13] He! Trulle! Hilf tragen! Geschwind!

Gänsemagd *(aufspringend)*

Großmutter!

Wird die Krone mir stehlen.

Die muss ich verhehlen.

(Sie klatscht in die Hände.)

Du Graue, du Schlaue,

Verdeck sie, versteck sie,

Und keine Hand

Rühr an das goldene Pfand.

(Sie hängt der grauen Gans die Krone um den Hals, die sogleich hinter der Hütte verschwindet. Dann läuft sie zum Brunnen und wäscht sich die Augen aus.)

Hexe *(kommt von links mit gefülltem Körbchen, das sie am Zaun niedersetzt.)*

Hörst du nicht?

(Die Gänsemagd hält die Hand über die Augen.)

Hexe

Was soll die Hand auf der Stirne?
(schlägt sie mit dem Stock herunter)
Dirne!
Warum sind deine Wangen so blass?

Gänsemagd *(stockend)*

Weil ich sie netzte mit kühlem Nass.

Hexe

Warum ist dein Mund wie Blut so rot?

Gänsemagd

Weil ich ihm rote Beeren bot.

(Die Hexe legt der Gänsemagd die Hand auf die Brust.)

Hexe

Warum will das Herz dir stille stehn?

Gänsemagd *(aufschreiend)*

Großmutter! Ich hab einen Menschen gesehn!

Hexe *(startet sie ungläubig an)*

Einen Menschen!
Hast du im Schlafe gelegen?
Wo wär er gekommen?
Auf welchen Wegen?
Vom Tal? Von der Stadt?

Gänsemagd

Vom Hellaberge ...

Hexe *(höhnisch)*

Der nie einen Menschen getragen hat.
Künftig sperr ich dich ein in die Stube,
Kommt wieder ein dummer Bube,
Und blinzelst du durch die Scheiben ...

Gänsemagd *(leidenschaftlich)*

Großmutter, ich kann nimmer bei dir bleiben.
Lass mich los! Mich will's verbrennen ...

Hexe *(erbozt)*

Mit einem Buhlen grasen! Und wie sie schaut!
Blutheiß über und über! Wart! Junge Braut!
Dreifach bann ich dich fest,
Dass du nimmer den Wald verlässt.

Stimme des Spielmanns *(rechts aus dem Walde)*

Drei Narren zogen aus,
Um zu suchen ein Hahnenei.
Der eine war lahm, der andere taub,
Der dritte war blind. Hei!
Was meinst du, wie gut die gewesen sind,
Um zu suchen ein Hahnenei?
Hei! Hei! Tandaradei!
Hei! hei, tandaradei!
Um zu suchen ein Hahnenei.

Hexe *(wütend)*

Ward der Wald zum Jahrmarkt heute?
Die verhassten Menschenleute!
Pest ihnen ins Gesicht und Geschwüre!
(auf das Bündel deutend)

Nimm auf, und hinein!
Den Riegel vor! Zu die Türe!

(Sie stößt die Gänsemagd vor sich her in die Hütte, schlägt die Tür zu und schließt das Fenster. Rechts aus dem Wald kommt der Spielmann; er trägt eine Fiedel umgehängt, die Mütze hält er in der Hand und schwenkt sie gegen den Wald zurück.)

Spielmann *(im Hintergrunde)*

[14] Vorwärts, Bruder Holzhacker!
Bruder Besenbinder! Geschwinder!
Wir sind am Ziel!

Da steht es, das prangende Hexenschloss.
(Er kommt nach links vorn.)

Holzhacker *(vom Besenbinder geführt, tritt auf)*

Fress der Teufel mit Einem Kraut!
Die Knorrenwurzeln! Die scharfen Steine!
Und der liederliche Genoss' mit seinem
Geigenspiel
Springt voran seine dürrn Beine.

Besenbinder

Lieber Bruder, schrei nicht so laut!

Spielmann *(auf die Hütteweisend)*

Nun voran! Kamt ihr zu gaffen,
Oder sollt ihr ein Botenwerk beschaffen?
Pocht an! Ruft die Hexe!

Holzhacker *(erschrocken)*

Die Waldfrau!

Besenbinder *(erschrocken)*

Die weise Frau!

Spielmann *(spottend)*

Der Hase sah einen Jägersmann
Und meint', es wären sechse.
Ich grüße das Handwerk,
Ich sage: Die Hexe!
(Wendet sich gegen die Hütte)

Besenbinder

Lieber will ich pochen,
Eh' er noch mehr des Schimpfes gesprochen.
*(Er geht an die Hütte und pocht ängstlich und
leise mit sanft gekrümmtem Finger an die Tür.)*
Gute Frau! Kauft Ihr keine Besen?

Spielmann

Das ist doch wahrlich ein kluger Mann,
Der Hexe bietet er den Besen an.

(Der Holzhacker tritt heran, pocht stärker.)

Holzhacker

Hochwerte Gevatterin ...
(lauscht)

Besenbinder

Nicht Atem von einer Maus.

Holzhacker

Ist niemand im Hüttenhaus.

Spielmann (*schiebt sie beiseite*)
Ihr Tröpfe in eurer Maulwurfsnacht!
Drin sitzt sie und lacht.
(*Er springt an die Türe, die anderen weichen zurück.*)
Dreifachen Spielmannsgruß biet ich dir.
Waldhexe! Giftmischerin! Schlangenköchin!
Öffne mir!

(*Die Hexe stößt die Türe auf und bleibt
in derselben auf ihren Krücken gestützt stehen.
Sie ist rot und zornig.*)

Hexe
Wer schmäht mich mit Spotte?
Müßige Rotte!

Spielmann (*auf die Hexe zugehend*)
Deine schönen roten Augen zünden in mir
ein Liebesfeuer.
Und – ist es ein Wahn?
Ein Zahn, ein gelber, garstiger Zahn!
Ich brenn' wie 'ne nasse Scheuer.
(*Er kniet nieder.*)

Hexe
Muss ich dir's sagen,
Du willst dich frech erzeigen
Und darfst keinen räudigen Hund erschlagen.

Spielmann
O, mir ist gegeben noch mehr.
Erschlägt mir einer die Ehr',
Darf seinem Schatten an der Wand

Die Gurgel ich würgen mit einer Hand.
(*Er steht auf.*)
Das macht stolz.
(*zu den beiden anderen*)
Nun redet!
Sperrt nicht bloß die Mäuler auf
In dem süßen Gesicht!

Holzhacker (*nach tiefem Atemzug und
mehrfachem Räuspern*)
[15] Sintemalen in Hellabrunn,
der ehrwürdigen Stadt,
Dieweilen die nötig hat, mich angeworben,
Weil der alte König gestorben,
Nachdem er begraben ...
Und ich ein fürtrefflicher Mann,
Der beste Holzhacker im ganzen Bann.

Spielmann
Und weil ein Ochse nicht fliegen kann ...
Heran mit dem zweiten Gesandten!
(*stößt den Holzhacker beiseite, dann setzt er sich
auf den Brunnenrand.*)

Besenbinder (*mit tiefer Verbeugung,
dann geschäftig herunterplappernd*)
Die hochteure Gevatterin
mög' uns verleih'n guten Rat,
Den Bürgern von Hellabrunn zum Gewinn,
Insonders den Rats' und den hohen Herrn,
Und so bitt ich um Entschuld,



Amanda Majeski – Die Gänsemagd
Julia Juon – Die Hexe



Amanda Majeski – Die Gänsemagd
Julia Juon – Die Hexe

Dass ich mich getrau, anzugehn um ihre Huld
Die allerweiseste Frau ...

Hexe *(zornig mit dem Stock aufstoßend)*

Genug, du plappernder Star!

Sagt ihr mir's jetzt nicht klipp und klar,
Dann merkt, welcher Wind euch die Schöpfe
zerweht.

Spielmann

O ha! Wie schmeckt der Kuchen?

Glaubt', ein Gebet lässt sich nicht fluchen!

(steht auf und tritt vor die Hexe)

Müde ihrer gemästeten Freiheit

Sind die Bürger von Hellastadt.

Korn und Wein in Frieden gedeih'n,

Die Reichen sind feist, die Bettler sind satt.

Doch sie fühlen sich nicht froh

In der Fülle ihrer Feste.

Es fehlt das Beste.

Jeder hat einen Herd,

Keiner hat einen Thron.

*(Am zweiten, leise geöffneten Fenster erscheint
vorsichtig lauschend die Gänsemagd.)*

Einen Thron! Den wollen sie erbauen,

Einem Herrscher sich vertrauen,

Einem Königssohn oder Töchterlein.

Doch ein Königsspross muss es sein,

Ein blutgeborener,

Kronerkorener,

Stark, freudig und hochgesinnt,
Ein Königskind!

*(Er erblickt die Gänsemagd am Fenster. Ihre Wangen
glühn, ein Strahl der Abendsonne fällt über sie.
Er starrt sie an, sie macht blitzschnell eine Bewegung
nach den Lippen und verschwindet. Er fasst sich
und fährt fort.)*

Spielmann

Du Hexe hast einen Sack voll List

Und heimlichem Wissen.

Drum sag' uns, wo er zu finden ist,

Der fette Königsbissen.

*(Er späht vorsichtig in das Fenster der Hütte und
schleicht dann hinter die Hütte.)*

Hexe *(finster vor sich sinnend)*

Geigt er mir da ein Schelmenmärchen?

Ihr seht euch nach Banden?

Besenbinder

Wahr ist's auf ein Härchen.

Holzhacker

Wir Holzhacker sind einverstanden,

Und auch die Flößer.

Besenbinder

Und die Besenbinder.

Hexe

Ihr sucht einen König?

Fürchtet ihn!



Holz hacker

So dürfen wir aber nicht heimwärts zieh'n.

Besen binder *(flehend)*

Sag uns ein Wort von süßem Klang!

Hexe *(ungeduldig)*

So macht eure Ohren lang!

(Der Spielmann kommt zurück)

Solch Wahrwort mögt ihr den Bürgern sagen:

[16] Wenn morgen die Mittagsglocken schlagen,

Und ihr zum Hellafeste bereit

Auf Anger und Wiesen versammelt seid,

Der Erste, der schlendert zum Stadttor herein,

Sei es ein Schalk oder Wechselbalg,

Der mag euer König sein.

(Sie tritt in die Hütte und schlägt die Türe zu.)

Holz hacker *(reibt sich vergnügt die Hände)*

Hei, da regnet's die gelben Dukaten!

Besen binder

Mich schmerzt, das Lohngeld geht in drei Teile,

Weil uns der listige Spielmann beraten.

Holz hacker

Ho, dem wird nichts geschenkt.

Er hat sich aufgedrängt.

Und nicht zu unserm Heile.

Das Los zogen du und ich:

Drum pack er sich!

Spielmann *(kommt langsam ein paar Schritte vor)*

Soll ich singen, was ihr euch denkt?

Am nächsten Baum wünscht ihr mich gehenkt.

Geht heim, lasst euch bezahlen,

Teilt euch den Lohn,

Aber trollt euch davon!

(Er jagt sie, einen nach dem anderen, in den Wald hinein. Die Sonne verdämmt. Es wird Abend.

Die Mondsichel erscheint blass am Himmel. Der Spielmann kommt zurück und geht pfeifend mit großen Schritten vor der Hütte auf und nieder.)

Hexe *(steckt den Kopf zum Fenster hinaus)*

[17] Was packst du dich nicht

mit deinen Gesellen?

Was lauerst du hier?

Spielmann

Ich will das Garn einem Vogel stellen,

Einem goldenen Vogel. Ihn sah ich bei dir.

(Die Hexe fährt zurück)

Lass heraus das goldene Vögelein!

Oder ich komme hinein!

(Die Hexe ballt wütend die Faust und verschwindet vom Fenster.)

Spielmann

Hei, hei Tandaradei!

Hei, hei Tandaradei!

Da fand er das Hahnenei!

(Die Hexe macht die Türe auf und schiebt die ganz verschüchterte und zitternde Gänsemagd scheinbar liebevoll, aber mit heimlichen Püffen vor sich her.)

Hexe

Komm, mein Töchterlein, fürchte dich nicht.

(leise zu ihr)

Trulle, du hast aus dem Fenster gesehn.

Spielmann *(die Gänsemagd anschauend)*

Holdselig, wie mildes Morgenlicht.

Wie sollte der eine Krone stehn!

Sprich zu mir!

Hexe *(stößt sie in den Rücken)*

Sprich, wenn er fragt!

Spielmann

Wer bist du?

Gänsemagd

Ich bin die Gänsemagd.

Spielmann

Im Hexenhaus?

Doch wo bist du her? Vater und Mutter?

Gänsemagd

Hab keine mehr. Großmutter allein.

Spielmann

Deine Großmutter?

Wer mag die sein?

Gänsemagd

Da steht sie. Neben mir.

Spielmann *(schaut erst sie, dann die Hexe an)*

Die Hexe? Die wäre Großmutter dir?

(bricht in ein unbändiges Gelächter aus)

Du bist frei, und sie sperrt dich ein!

Trau meinem Wort:

Du sollst nicht länger gefangen sein.

Gänsemagd *(mit leisen Tränen)*

Ich kann nicht fort.

Die Zaubersprüche, die bösen,

Die halten mich.

Ich kann mich nimmer erlösen,

Drum weine ich.

Der Königssohn ist vorbeigegangen,

Mit hellen Augen und roten Wangen,

Hat gelacht,

Mich zu seinem Buhlen gemacht,

Wollt mich nehmen mit,

(schluchzend)

Und ich folgt' ihm nit.

*(Es ist allmählich Nacht geworden,
der Himmel ist hell gestirnt.)*

Spielmann

Hast du den Königssohn gesehn,

Hilf uns ihn finden, dass wir ihn wählen.

Zu Tal und Menschen wollen wir gehn,

(mit plötzlicher Eingebung)

Dem Königssohn wirst du dich vermählen!

Hexe

Der Königssohn und die Gänsemagd?
Wie's dem Spielmann behagt!
Wenn ich dir nicht hätte ein Abschiedssprüchlein,
Deinem Hochzeitsbette ein Totentüchlein.
Merke die Weise,
Sing's ihm laut, sag's ihm leise:
(Sie tritt zwischen Spielmann und Gänsemagd.)
[18] Dein Vater, der hat vor sechzehn Jahren
Den frechen Jungherrn erschlagen,
Und die Henkerstochter mit roten Haaren,
Die hat dich im Schoße getragen.
Hatte dem Jungherrn sich verwehrt,
Hat sich dem Henkersknecht beschert
In der Todesnacht.
Eh' der Mörder zum Galgen gebracht.
Das Sünderhemd ist dein Vaterkleid,
Der Dirnenkranz ist dein Muttererbe,
Den Halsstrick trägst du als Kettengeschmeid,
Nun, Königssohn, werbe!

Gänsemagd *(aufschreiend)*

Vater! Mutter!
O, euer Leid!
(Sie bricht zusammen.)

Spielmann *(hat sie in seinen Armen aufgefangen, mit gewaltigem Jubel)*

Zwei Königsmenschen voll Kraft und Gewalt
Gaben dir Atem und Erdengestalt.
Wohl kannt' ich die beiden.

Die Henkerstochter, der Henkersknecht
Waren königsecht
In ihrem Lieben und Leiden,
Und so sei es dir heute herrlich gesagt:
Ein Königskind ist die Gänsemagd!

Gänsemagd *(atemlos)*

Ich trage nicht Schande! Muss nicht erleichen!
Der Königssohn darf die Krone mir reichen!
(Sie rennt hinter dem Brunnen vorbei an die Hütte und klatscht in die Hände.)
Du Graue, Du Schlaue,
Dir gab ich sie nieder.
Bring wieder!
(zum Spielmann)
Du! Du! Ich gehe mit dir.
Fort an der Erden Ende!
Ich werde ihn finden,
Sag es mir.
Ach, dass ich ihn fände!
(zur Hexe)
Du musst mich lösen! Du musst mich lassen!

Hexe *(wild)*

Nein, bis ins Grab werd ich dich fassen.

Spielmann

Willst du ein Königskind dich heißen,
Musst du eigen den Zauber zerreißen.
Tapfer, wer nimmer der Furcht empfunden,
Tapferer, wer die Furcht überwunden.

(Die Gänsemagd nimmt der grauen Gans, die hinter der Hütte vorgekommen ist, die Krone ab und rennt damit zum Spielmann.)

Spielmann

Noch darfst du's nicht wagen,
Die Krone zu tragen.

(Die Gänsemagd nimmt mit der linken Hand die Krone, mit der rechten reißt sie sich das Tuch vom Kopfe, das Goldhaar fällt vom Scheitel seitwärts wie ein Mantel über sie herunter. Sie wirft sich auf die Knie, mit beiden Händen die Krone gen Himmel haltend.)

Gänsemagd

[19] O Vater! Mutter!

Hier will ich knien!

Bitten! Flehn!

Um Auferstehn!

Wie ihr euch liebtet,

So lieb ich ihn.

Vater! Mutter!

Ein Wunder! Ein Zeichen!

Soll ich ihn wiedersehen?

Ihn erreichen?

Vater! Mutter!

Ihr seht mein Herz entblößt!

Umgebt mich!

Umschwebt mich!

Erhebt mich!

(Ein Stern fällt vom Himmel auf die Lilie, welche weit ihren leuchtenden Kelch öffnet. Die Gänsemagd stößt einen Jubelschrei aus, drückt sich die Krone auf das Haupt und springt auf.)

Erlöst! Erlöst! Erlöst!

(Sie stürzt in den Wald, ihr nach die wild aufplatternden Gänse.)

Spielmann

Hei, hei, Tandaradei!

Hei, hei, Tandaradei!

Tandaradei! Tandaradei!

So ward das Königskind frei.

(Er läuft in den Wald. Die Hexe richtet sich hoch auf, ihnen die geballte Faust nachschüttelnd, und schlägt mit dem Stock die Lilie zu Boden. Der Kelch verlischt.)



Szenenfoto
Chor der Oper Frankfurt

Zweiter Akt

[01] Einleitung zum Zweiten Akt

Hellafest und Kinderreigen

Anger in Hellabrunn. Rechts Herberge mit langen Tischen und Bänken, links eine Tribüne aus Brettern, an deren Seite eine junge Linde mit Bank davor. Im Hintergrunde das durch Querbalken verschlossene Stadttor, vor welchem zwei Wächter auf und ab gehen. Vorne auf der Bank sitzt die Wirtstochter und windet eine Girlande.

Beim Aufgehen des Vorhanges erklingt schwache Tanzmusik aus dem Hintergrunde. Von links kommt, außer Atem, mit einem Marktkorb am Arm die Stallmagd.

Stallmagd

[02] Jungfer, ist das ein Leben in der Stadt!

Vor dem Ratshaus ganze Haufen

Zusammengelaufen,

Bis jeder vernommen hat.

Kaum konnt ich über den Marktplatz gehn.

Der Kammschneider ließ mich in seinem Laden

Ins Fenster stehn.

Wirtstochter

Und kniff dich dabei in die Waden.

Greulich gemein!

Stallmagd

Jungfer, müsset nicht hoffärtig sein!

Die Säufer und Fresser,

Die sind auch keck nach Eurem Speck.

Wirtstochter *(wirft ihr einen Haufen Tannenäste ins Gesicht)*

Da hast's auf den Schnabel!

Stallmagd *(heulend)*

Hö! Die Jungfer hat mir einen Zahn ausgeschlagen!

Hö! Hö!

(Sie stellt den Korb ab. Halblaut zur Schenkmagd, die mit einem Wassereimer aus dem Haus gekommen ist.)

Die dicke Gret!

Wie sie sich dreht!

Der aufgeputzte Madensack!

(Beide beginnen, Tische und Bänke mit Strohwischen abzureiben. Unterdessen tritt der Königssohn vor die Türe, blass und übernächtigt, das Haar zerzaust; er dehnt sich, reibt sich die Augen und hört dem Gespräch zu.)

Stallmagd *(zur Wirtstochter)*

Ihr werdet wohl selbst den König empfangen?

Wirtstochter

Ei, – warum nicht?

Stallmagd

Und kneift der König Euch in die Wangen,
Wollt Ihr ihn nicht auf die Finger hau'n.

Wirtstochter

Meine Wange ist nicht deine Wade.
Was bei dem Kammschneider arg gemein,
Bei einem König ist's Ehr' und Gnade.

Königssohn *(lächelnd)*

Das vermisst sich der König selbst nicht zu
glauben.

*Wirtstochter (wendet sich um und misst ihn
vom Kopf zu den Füßen)*

Was mengt der Herr sich darein?
(winkt die Stallmagd näher)
Wer ist das? Gehört der ins Haus?

Stallmagd

Ach! 'ne arme Laus,
Kam spät zur Nacht.
Haben im Schweinestall ihn untergebracht.

Wirtstochter

Ein schmucker Gesell.

Stallmagd

Mein, das bisschen Fell!
Vergafft Euch nur schnell.

Wirtstochter

Lauf, hole mir noch Garn aus der Stuben.

Stallmagd *(im Gehen)*

Sagt lieber: lass mich allein mit dem Buben.
(geht mit dem Korb ab)

Wirtstochter *(zum Königssohn)*

[03] Kommt Ihr nicht ein kleines herunter?
(Will zur Seite rücken.)

*Königssohn (springt die Stufen herab und
setzt sich neben sie auf die Bank)*

Gruß und Dank!

Wirtstochter *(schaut ihn an)*

Ihr seht um die Augen krank!

Königssohn *(mit leichtem Seufzer)*

Hatte ein Herzdrücken all die Nacht.
Ist mir ein seltsamer Traum geschehn.
Bin aufgewacht,
Weiß nimmer, was ich gesehn.

Wirtstochter

Wenn Magenträume Schabernack spinnen,
Das Morgenmahl muss sie vergessen.
Wollt nicht essen?

Königssohn

Verlangt mich nicht.

Wirtstochter

Wer wartet, bis er Hunger hat!
(ruft nach der Schenkmagd)
Lise, bring ein fett' Gericht

Und eine Kanne kühlen Wein.
(Die Magd geht ins Haus.)
Lockt Euch der Brodem nicht aus der Küche?

Königssohn

Nein, sind gar schwere und dicke Gerüche.
Bin anders gewöhnt.

Wirtstochter (spöttisch)

Ihr seid wohl recht fein?

Königssohn (schüttelt den Kopf)

Bin kein Schlemmer noch Prasser,
Genügt mir Wasser und ein Bissen Brot.

Wirtstochter

Solche Not ist nur für dürre Schneider.

Königssohn

Seid Ihr so teuer geboren?

Wirtstochter

Wir tragen gewirkte Kleider.

(Die Schenkmagd kommt mit einem Holzteller, auf dem dampfendes Schweinefleisch und Kraut gehäuft ist, Zinnkanne und Zinnbecher. Sie stellt alles auf den Tisch.)

Wirtstochter (schiebt den Teller dem Königssohn zu)

Von der besten Sau, die wir geschlachtet.

Greift zu und schlingt.

(schenkt ihm den Becher voll)

Den Roten trinkt auch kein Bauer.

Königssohn (versucht, mit der Hand ein Stück Fleisch zu fassen und davon abzubeißen)

Bring's nicht hinein.

Das Fett macht mir übel.

Wirtstochter (gibt ihm den Becher, der Königssohn nimmt einen Schluck)

Trinkt eins!

Wie mundet der?

Königssohn (setzt den Becher wieder hin)

Essigsauer.

Wirtstochter (springt wütend auf und haut mit der Hand auf den Tisch)

So ladet Euch bei Pechkäten ein!

Königssohn (steht auf)

Ich hab Euch verzürnt. Lasst mich bitten –

Komm von fremdem Land und Sitten.

Wir haben ander Nehmen und Wort.

Wirtstochter

Ich jagt' Euch fort,

Hättet Ihr nicht so schlanken Leib.

»Willst du ein Siebentag fröhlich sein,

Nimm ein jung Weib.«

Kennt Ihr das Sprüchel?

Königssohn

Nein.

Wirtstochter (*nimmt ihn an beiden Händen
und zieht ihn nach links hinüber*)
Wollen zum warmen Zeitvertreib
Zur Bank da drüben gehn.

Königssohn (*schaut sie fragend an*)
Und soll mir bedeuten?

Wirtstochter
Mein! Man tut's doch nicht grad vor Leuten,
Kann's heimlich geschehn.
Wer küsst denn und schreit?
(*Sie setzt sich und zieht ihn auf die Bank.*)

Königssohn (*atmet tief und blickt in den Baum*)
[04] Das blühet! Ist ja ein Lindenbaum.

Wirtstochter
Ob Linden oder Buchen,
Wollt Ihr einen andern suchen?
Wär nicht der Zeit.

(*Die Stallmagd kommt mit einer Winde Garn aus der
Türe nach den beiden und schleicht leise heran.*)

Königssohn (*emporschauend*)
Duftest du mir meinen heimlichen Traum?

Wirtstochter
So schaut mich doch an!
Habt Ihr Schneckenblut?

Königssohn
Ob mir das Kränzle noch innen ruht?
(*greift in seinen Wams*)

Wirtstochter (*legt ihm einen Arm um die Schulter*)
Was ist's, das Euch an mir nicht behagt?

Königssohn (*drängt ihre Hand herunter, schaut
sie von oben bis unten an und wendet sich ab*)
O meine holde Gänsemagd!

Wirtstochter
Hört, Junge, ich bin nicht geduldmütig,
Und werd ich wütig,
Zerkratzt ich Euch das Gesicht.
Ihr wollt mich verschmäh'n?

Königssohn (*blickt ihr frei in die Augen*)
Ihr gefällt mir nicht!

Wirtstochter (*springt auf und haut ihm
eine feste Ohrfeige herunter*)
Du Hungerrübe, du Rattenknecht,
Meinen Werktagssohlen bist du zu schlecht.
Das kreid' ich dir an!

Stallmagd (*tritt ihr höhnisch entgegen*)
Jungfer, wollest das Garn besehn.

Wirtstochter (*zerreißt es und wirft es dem
Königssohn ins Gesicht*)
Da hängt Euch dran!



Daniel Behle – Der Königssohn

(Sie stürzt wütend ins Haus.

Der Königssohn schaut ihr verdutzt nach und reibt sich die Backe.)

Königssohn

Solche Ehrfurcht ist mir noch nie geschehen.

Stallmagd *(nimmt das Garn vom Boden)*

Ganz zerfetzt!

Ein hübsches Liebesstündlein.

Doch zuletzt

Bekam Schläge das Hündlein.

(Sie verschwindet lachend und tuschelnd mit der Schenkmagd.)

Königssohn *(steht auf und steckt die Hände in die Taschen)*

Ei, ist das schwer, ein Bettler sein.

(Auch die beiden Torwächter gehen ab, sodass der Königssohn alleine auf der Bühne ist.)

Hätt's nimmer gedacht,

Über eine Nacht

Schaut mir die Welt ganz anders drein.

Hab große Lust,

Mit eiligen Beinen heim zu rennen.

Nicht mehr die Finger mir verbrennen.

Fahr wohl, du unholde Hellastadt!

(Er wendet sich, bleibt aber nach ein paar Schritten stehen und greift sich vorne ins Wams.)

[05] Oh! Was klemmt mir die Brust?

(Er zieht den zerrissenen Kranz heraus.

Die Blumen sind frisch und farbig. Er staunt.)

Kränzel! Bist ja wie frisch gepflückt!

Kein Blättchen zerdrückt,

Kein Köpfchen matt!

Und flüstern?

(Er hält den Kranz ans Ohr.)

Geh nicht fort! Geh nicht fort!

(Er lässt ihn sinken, steht einen Augenblick in Gedanken und geht langsam nach der Linde zu. Ernst, während er den Kranz ineinander flicht.)

Müssen's schwache Blumen sagen?

Ich war in Zagen,

In Fürchten gefallen vor Bettlerbeschwerden.

Schäme dich, Junge!

Du willst ein König werden?

Ist mir's vergangen, das stolze Lachen.

Tönt mir gar ernsthaft in die Ohren:

Bin ich als Königssohn geboren,

Zum König muss ich mich selber machen.

Aber wie? ...

Will dienen, dienen ein Jahr!

Und so ich ein guter Knechtknabe war,

Aller Demut Meister worden bin,

So hab ich rechten Königssinn.

Hörst du, Kränzel? Ich bleib da.

Ja, ja, ja. Nicken die Blümlein alle, ja!

(Er schwingt den Kranz lustig empor, während er nach der Herberge läuft. – Während ein Knecht Fässer aus dem Hause herbeischleppt, hört man einen herannahenden Volkshaufen. Die beiden Torwächter stellen sich wieder auf. Ein Haufen halbwüchsiger Burschen kommt von rechts.)

Einige Burschen *(gegen das Tor drängend)*

[06] Torwächter, macht uns auf!
Macht uns auf!

Die beiden Torwächter *(ihre Spieße vorhaltend)*
Halt! Keiner kommt vor!

Erster Torwächter *(während der zweite einige Buben von der Mauer holt)*
Haben die Ratsherrn den Spruch erlassen:
»Nicht Bürger, nicht Bauer
Darf auf der Mauer
Noch vor dem Tore passen.«

Zweiter Torwächter
Spazierte wohl jeder um Mittag herein.

Beide Torwächter
Und möchte als König gekommen sein.

(Die Burschen ziehen sich murrend zurück.)

Burschen
Er kommt doch mit Dienern und Pferden!
Wir sollen nicht die Ersten sein!

Andere Burschen und Mädchen *(herbei eilend)*
Zum Tanz! Zum Tanz!

(Pfeife und Dudelsack fangen an zu spielen. Burschen und buntgeputzte Mädchen tanzen schuhplattelnnd im Hintergrunde. Aus der Herberge kommt der Wirt und sieht zu, wie die Mägde Bretter über die Fässer legen.)

Wirt

[07] Immer her!
Über die Fässer quer!
Je mehr der Bänke,
Je voller die Schenke.
(zur Schenkmagd)
Lise! Schütt mir nicht zuviel Wein
Ins Wasser hinein.
Den Abend darf's noch weniger sein.
(setzt sich auf die vordere Bank)

Stallmagd *(mit einem Strohwisch)*
Das ist nun mein Kurzweil,
Zieht der König ein!

(Der Königssohn kommt die Stufen herunter, schwenkt die Mütze und geht frisch und übermütig auf den Wirt zu.)

Königssohn
Frohen Morgen, Herr Wirt!
Möcht mit bescheid'nem Unterfangen
Wohl zu Eurem Ohr gelangen.

Wirt
Euer Begehr?

Königssohn
Hab mein Wanderrösslein abgeschirrt,
Möcht mich lieber als Knecht verdingen.
Auf Pferd und Hund versteh ich mich prächtig,
Will treu sein und fleißig und löblicher Sitten.

Wirt

Die schönen Sprüchel sind verdächtig.

Königssohn

Macht mir's nicht schwer.

Wirt

Fehlt mir einzig der Schweinehirt.

Königssohn *(verblüfft)*

Der Schweinehirt?

Wirt

Bequemt Euch nicht?

Nun ja, so'n Jungferngesicht!

Königssohn *(sich gewaltsam überwindend)*

Mag's nicht anders gehn, Herr Wirt,

So werd ich wohl auch Eu'r Schweinehirt.

(Er schlägt ein.)

Wirt

Es sei!

(wendet sich zu den Mägden)

Königssohn *(geht langsam nach der Linde und kratzt sich gedankenvoll hinter dem Ohr)*

Hab mich redlich und tüchtig verirrt.

Schweinehirt! Ein Schweinehirt!

(Die Tanzenden verlieren sich mit den Spielern hinter der Szene.)

Hinterm Stalltürlein morgen schon,

Zum letzten Mal heut der Königssohn!

(Er setzt sich auf die Bank, schlingt die Arme rückwärts um den Baum und blickt in die Zweige empor.)

Lass die Nachttropfen deiner Zweige

Mir auf die Stirne niederrinnen.

Kann ich den Traum mir zurückersinnen,

Wenn ich lausche und schweige?

(Er versinkt in Gedanken.)

(Links hinter der Szene ertönt von Weitem lautes Geschrei.)

Volk

[08] Vivat, der Holzhacker!

Vivat, der Besenbinder! Hoch!

Wirt *(schaut hinüber)*

Kommen mit Geschrei.

Stallmagd *(ebenso)*

Und seine dreizehn Kinder.

(Die Mägde fangen an zu lachen. Der Besenbinder tritt auf, hinter ihm wie Orgelpfeifen die dreizehn Kinder im Alter von zwei bis fünfzehn Jahren, alle mit einem passenden Reisigbesen in der Hand. Sie ziehen quer über die Bühne nach vorne links.)

Kinder

Ri ra rutsch, wir fahren in der Kutsch',

Und wenn wir keine Kutsche ha'n,

Reiten wir auf Besen 'ran.

Ri ra ro, der Königstag ist do,

Denn heute kommt der König,

Der König an!

Besenbinder *(zu seinen Kindern,
die ihn im Kreis umstehen)*
Wenn die Glocken zwölf schlagen,
Kommt der Königswagen.
Ihr springt dann los und singt eu'r Lied
Recht laut, dass der König euch hört und sieht.
Könnt jetzt unter der Menge laufen
Und eure Besen verkaufen.
Macht nur recht Lärm und Wesen,
Dass sie von eig'nem Schlag;
Weil heute der Königstag,
So sind es Königsbesen.

*(Er wendet sich zum Holzhacker, der inmitten eines
Handwerkerschwarmes inzwischen angekommen ist.)*

Kinder *(springen auf und verteilen sich
unter der Menge)*
Kauft Besen! Kauft Besen! Wer kauft Besen?
Gute Königsbesen!
Kauft Besen! Gute Königsbesen!

Wirt *(ist aufgestanden)*
He, Besenbinder! He, Holzhacker!

Holzhacker *(kommt übermütig heran)*
Der Wirt! Lebst du auch noch?
Glaub, ich bin noch bei dir angekreidet.
Da!
(Er wirft ein Goldstück auf den Tisch.)

Wirt *(abwehrend)*
Das ist verjährt und drüber. Lass gehn.

Holzhacker
Kann nicht geschehn.
Steht einer erst in Königs Hulden,
Dann wird er stolz und zahlt seine Schulden.

Wirt *(Wendet sich zurück; der Holzhacker schiebt
rasch das Goldstück wieder in die Tasche.)*
He! Lise! Vom ungemischten Wein!
Und so nehm ich mit Dank den Gulden ...
(sucht unter dem Tisch)
Hat der Tisch ein Loch?

Holzhacker
Da lag er doch.
Hab mich grad nur umgesehn,
Und musst so'n Gauner vorübergehn.
So'n Schuft! Am heil'gen Königstag!
Erwisch' ich den, der kriegt einen Schlag!
(Er setzt sich zum Wein.)

*(Musik hinter der Szene. Die tanzenden Paare kehren
zurück, ihnen voraus die Spielleute, verstärkt durch
Laute und Fiedel. Allmählich werden Tische und
Bänke besetzt, alles trinkt, plaudert und bewegt sich
durcheinander. Die Mägde laufen bedienend hin
und her, die Wirtstochter kommt heraus und setzt sich
zu ein paar jungen Burschen. Nach einer Weile zer-
streuen sich die Paare. Unterdessen kommt das Töch-
terchen des Besenbinders nach vorne und tippt den
in sich versunkenen Königssohn an.)*

Kind

[09] Du! Mann!

Königssohn *(auffahrend)*

Wer wagt es ... Doch ja!

Was suchst du, mein Kind?

Kind

Kauf den Besen da.

Ist ein Königsbesen.

Königssohn

Ein Königsbesen?

Mein gutes Mägdlein, das kann ich nicht.

Will dich nicht kränken,

Hab nichts zu schenken.

Gemahnt dein helles Angesicht

An ein ander' gar innig holdes.

(Er nimmt das Kind in die Arme und küsst es.)

Flachsköpfchen, bleib ein kleines hier.

Kind *(lehnt den Besen an die Bank)*

Spielst du mit mir?

Königssohn

Was denn spielen?

Kind

Den Rosenringel.

Königssohn

Wie geht der?

Kind *(fährt mit dem Zeigefinger in der Luft herum)*

So. Rundum.

Königssohn

Den kann ich nicht.

Kind

Du bist aber dumm.

Königssohn

Musst mich lehren,

Mein blonder Schlingel.

Kind *(nimmt ihn an beiden Händen und*

führt ihn im Kreise herum)

Roter Ringelrosenbusch

Hat mein Hemd zerrissen,

Weißes Schnabelgänslein hat

Mich ins Bein gebissen.

Busch darf nicht mehr Rosen tragen,

Weißes Gänslein werd ich schlagen,

Roter Ringelrosenbusch ...

(Der Königssohn bleibt stehen und
deckt die Hände über sein Gesicht.)

Es ist noch nicht aus!

Wir müssen uns ducken und rufen:

Husch! Husch!

(Er setzt sich mit dem Kind wieder auf die Bank,

behält es auf den Knien und spielt mit ihm.

Unterdessen hört man Stimmen vom Hintergrunde.)



Julia Juon – Die Hexe
Amanda Majeski – Die Gänsemagd

Volk

Die Ratsherren kommen!
Die Ratsherren kommen!
Die Ratsherren! Die Bürger! Die Reichen!

(Alles erhebt sich von den Stühlen. Von rechts kommen in ungleichem Zuge die Ratsherren, reich geschmückte Bürger, Frauen und Mädchen und besteigen die Tribüne. Das Volk schwenkt die Mützen, die Mädchen knicksen.)

Alle

Der Rat und die Bürger sollen leben,
Weil sie uns heut einen König geben!
Hoch unser Rat und der König!
Hoch unser Rat und der König hoch!

(Der Ratsälteste, gebückt, mit schneeweißen Haaren, wird von zwei jüngeren Ratsherren an den Rand der Tribüne geführt.)

Ratsältester *(leise und kurzatmig beginnend)*

[10] Liebe und fröhliche Kinder der Stadt ...

Volk

Lauter! Lauter!

Ratsältester

Wohl habt ihr Recht, meine Stimme ist matt!

Volk

Wir hören das Gras nicht wachsen.

Ratsältester

Vom Rat bin ich der Letzten einer,
Der vor dem alten König gekniet.
Ich schloss ihm die Augen, da er uns schied.
(in Erinnerung verloren)
Das war ein Guter!
Das war ein Reiner!
Ein strenger Herr!

Volk

Was soll sein Geplärr?

Ratsältester

Nun ließen wir bei der Waldfrau fragen ...

Volk

Das soll uns der Holzhacker sagen!

Ratsältester

Nun denn, Holzhacker, tretet vor!
(Er setzt sich.)

Mehrere Ratsherren

Halte ein jeder Ring und Ruh'
Und höre der Königsgeschichte zu!

(Es wird still. Das Kind springt dem Königssohn vom Schoß, nimmt seinen Besen und läuft unter die Menge. Der Königssohn steht auf und erblickt den Holzhacker, der eine unsichere Verbeugung gegen die Tribüne macht. Der Königssohn schaut ihn an, legt die Hand an die Stirne und tritt näher.)

Holz hacker *(nicht mehr ganz nüchtern)*

[11] Bürger und Leute, das war eine Fahrt
Durch den Hexenwald!
Wölfe und Bären, gräulich behaart,
Eberschweine von Ochsen gestalt,
Von Seiten kreuz und quer
Kamen sie schnaubend daher!

Königssohn *(tritt voll Erstaunen heran)*

Erlaubt, des Wegs bin ich gegangen im Wald
Und hab Euch von ferne gesehn
Gar gemächlich gehn.
Vor allem der Eine, der lustig sprang,
Und der zur Fiedel ein fremdes Liedlein sang,
Von guter Melodei.

Holz hacker

Was will das grüne Kerlchen, was?
Ist noch hinter den Ohren nass.

Schneider

Freilich, der Spielmann war dabei.

Holz hacker *(ärgerlich)*

Euer Spielmann, der ist keinen Wurstkrieg wert,
Übel hat der mit der Hexe gesprochen.

Volk

Flink doch! Was hat sie gesagt?

Holz hacker

Mit dem zwölften Glockenton
Kommt der Königssohn.

Königssohn *(unwillkürlich)*

Der Königssohn?

Besenbinder

Und wird uns allen
Gar wohl gefallen.
Wir wollen ihn lieben
Und hoch verehren.

Volk

Er wird uns allen
Gar wohl gefallen.
Wir wollen ihn lieben
und hoch verehren,
Und was wir wünschen,
Wird er bescheren.

Königssohn

Ein fremder Königssohn zieht hier ein?

Holz hacker

Oder kann auch ein Weibsbild sein,
Gilt uns gleich.

Ratsherren

Das Königskind bekommt unser Reich.

Holz hacker

Und kommt daher gefahren
Auf einem Wagenthron,
In dreimal hundert Jahren
Erzählt man davon.
Und funkelt von Steinen

Und dickem Geschmeide.
Der König lebe hoch! Er lebe hoch!

*Kinder (fassen sich bei den Händen und
springen lustig im Kreis herum)*

Ri ra ro,
Nun sind wir alle froh!
Wir kriegen heut 'ne Kanne Wein
Und brocken Bretzel drein.
Der König lebe hoch!

Königssohn (lacht vor sich hin)
Ein Reich will mir's in die Tasche regnen?
Heb ich's auf? Oder lass ich's liegen?

Volk
Er kommt daher auf goldenem Wagenthron.

Königssohn (tritt ganz in den Kreis)
Könnt' es nicht anderer Weise geschehn?
Kann ein König nicht kommen
in schlichtem Kleide?

Wirt
Wie soll man da nur den König ersehn?

Königssohn
Ihr würdet ihn nicht an den Augen erkennen,
Ob er ein Falscher oder ehrlich?

Wirt (zu den Umstehenden)
Könnt ihr's dem von der Stirne nennen,
Dass er mein Schweinehirt? Schwerlich!

Besenbinder mit Chor
Bequem soll er's machen einem Jeden,
Wir werden ihm schmeicheln,
Unsere Sprache soll er reden,
Er soll uns streicheln.

Königssohn (mit verhaltenem Zornlachen)
Ei, ihr denkt ihn euch nicht schlecht.
Einem Jeden macht er's recht.
Eine Puppe, ein Kleiderbalg,
Den ihr am Drahte hebt.
Wenn's aber ein König ist,
Der lebt?
(begeistert)
Zinnende Burgen sollt ihr erbauen,
Ihr sollt nicht ducken in Maulwurfshügeln.
Er zwingt Euch, hinauf in die Sonne zu schauen,
Die er erschwebt hat auf breiten Flügeln,
Will Licht euch allen geben,
Euch all' zu Königen erheben!

(Alles bricht in schallendes Gelächter aus.)

Volk
Das ist ein Narr!

Wirt (wischt sich die Lachtränen aus den Augen)
Herrgott! Ob einer vor Lachen nicht flennt!

Königssohn (in Verachtung ausbrechend)
So schaut, wen ihr als König erkennt!

(Die Menge bricht in Lachen aus. Der Königssohn wendet sich durch die höhnende Menge nach rückwärts. Die Wirtstochter klopft ihrem Vater auf die Schulter und deutet auf den Königssohn.)

Wirtstochter

Vater, gib auf den Gauner acht,
Dass er sich nicht aus der Zeche macht!

Wirt *(ihm nachrufend)*

Hört Ihr's! Bezaht!

Königssohn *(halb umkehrend)*

Ich hab nichts verzehrt.

Wirtstochter *(tritt dem Königssohn entgegen)*

Habt Ihr in der Frühe nicht
Ein halbes Schwein gefressen
Mit Kraut und Brühe?
Auch den Wein habt Ihr vergessen.

Königssohn *(tritt der Wirtstochter gegenüber)*

Ich hab's nicht begehrt.
Hab gekostet nur mit Mühe
Und sagt' Euch Dank.

Wirt *(erbozt)*

Ich will keinen Dank,
Ich will meine Batzen!
Auf die Taschen!

Königssohn *(zieht lachend die leeren Taschen heraus)*

Die sind blank.

Holz hacker

Der stahl den Gulden!
Der ist's gewesen.

Besen binder

Der Dieb! Der Betrüger!

Volk

Zechnreller! Zechnreller!

Schneider

Der Dieb! Der Betrüger!

Wirt

Zechnreller! Kein Federlesen!
Ich hack ihn zu Brei!
Prügelei! Prügelei!

Holz hacker

Ich spalt ihn in Späne!

Besen binder

Ich feg ihm die Zähne!
Prügelei! Prügelei!

Schneider

Ich schneid ihn entzwei!
Prügelei! Prügelei!

Volk

Zechnreller! Zechnreller!
Prügelei! Prügelei!



Szenenfoto

Ratsherren und Ratsfrauen

Prügelei! Prügelei!

(Alles drängt auf den Königssohn ein, so dass er ganz nach vorne kommt. Er stößt die Ersten mit der Faust zurück. Als er die Hand an den Schwertgriff legt, ertönt der erste Glockenschlag. Im Augenblick hält alles inne.)

Ratsherren *(die Arme gebieterisch ausstreckend)*

[12] Die Glocke! Mittag! Haltet inne!

Die Mitte frei für den Königswagen!

(Beim zweiten Glockenschlage löst sich das Menschenknäuel, die Menge stürzt nach dem Tore. Beim vierten Schläge teilt sich die Menge, dass vom Tor aus eine breite Straße frei wird. Der Königssohn steht allein vorn, dem Tor den Rücken zuwendend, in starrem, atemlosen Lauschen. Er lauscht nach den Glockenschlägen.)

Königssohn

Atem! Sinne!

So haben im Traum die Glocken geschlagen!

Holzhammer

Ich höre schon Huftritt.

Besenbinder

Und rollende Räder.

Eine Frau

Lasst mein Mädel doch vor!

Schneider

Vor will ein Jeder.

Königssohn *(in wachsender Erregung vor sich hinstarrend)*

Wird sie erscheinen?
Aus Tau und Morgen?

Mit lichten Schritten

Inmitten der Gänseschar,

Bindet ihr Tüchlein ab, und ihr goldfarbene Haar,
Darunter verborgen,

Fällt in langen Schleiern ihr herab.

(Mit dem elften Glockenschlag reißen die Wächter die Querbalken des Tores nach links und rechts zurück; mit dem zwölften Schlag springt das Tor weit auf; im strahlendsten Sonnenlichte steht die Gänsemagd inmitten ihrer Gänseschar, die Krone auf dem Haupt, die Haare lang herabhängend. Alles starrt sie betäubt und sprachlos an. Langsam schreitet sie, von Lichtglanz umflossen und gefolgt vom Spielmann herein, geht bis in die Mitte der Bühne vor und bleibt stehen, während die Gänse zurückbleiben. Der Königssohn wendet sich um, aufschreiend, indem er die Arme ausbreitet.)

Königssohn

[13] Wahr!

Gänsemagd

Mein lieber Knabe, ich komm zu dir.

Hab mir mein Fürchten überwunden



Und einen freudigen Mut gefunden,
Mit Rechten trag ich die Krone hier.

*(Der Königssohn stürzt leidenschaftlich
aufjauchzend zu ihr, wirft sich nieder,
umklammert inbrünstig ihre Knie.)*

Königssohn

Der ich mit Sehnen ergeben bin,
Du Liebesverschönte,
Du Sonnengekrönte,
O du meine hohe Königin.

*(Hier bricht das ganze Volk in wild höhnendes
Gelächter aus.)*

Besenbinder

Die Gänsemagd!
Betrügerin!

Holzhacker

Eine Königin!
Der Bettelgauner, ihr Spießgeselle!

Stallmagd

Mit nackten Füßen!
Betrügerin!

Schneider

Die Gänsemagd!
Betrügerin!

Wirtstochter

Mit Löchern und Flecken!

Wirt

Eine Königin!
Der nasse Vogel!

Spielmann *(tritt rechts vor)*
Mögt vernehmen ...

Ratsherren

Die Gänsemagd eine Königin!

Ratsfrauen

Die Gänsemagd!

Volk

Die Gänsemagd eine Königin!
Betrügerin! Betrügerin!

Holzhacker

Den werden wir zwicken!

Spielmann

Leute, seht ihr denn nicht die Krone?

Holzhacker

Geraubt!

Besenbinder

Gestohlen!

Schneider

Geraubt!

Stallmagd

Gestohlen!

Wirtstochter

Die Spielmannsdirne!

Schneider

Die Spielmannsdirne!

Nun wird es helle!

Wirt

Geraubt!

Kann jeder aufsetzen!

Stallmagd

Die Spielmannsdirne!

Besenbinder

Hat sie hereingeführt uns zum Hohne!

Holzhacker

Hat sie hereingeführt uns zum Hohne!

Ratsfrauen, Ratsherren und Volk

Geraubt! Gestohlen!

Die vorigen

Reißt vom Leib ihr die schmutzigen Fetzen!

Königssohn *(springt auf, reißt sein Schwert heraus und nimmt die Gänsemagd schützend in den Arm.)*

Wag' einer, die Königin zu berühren,

Soll er ein Königsschwert verspüren!

(Das Volk bricht wieder in unbändiges Gelächter aus.)

Wirt

Schaut euch das Königspärchen an!

Schneider

Die Gänsemagd!

Wirtstochter

Und der Bettelmann!

Stallmagd

Und der Gänsehofstaat!

Schneider und Besenbinder

Schaut euch das Königspärchen an!

Stallmagd, Wirt und Holzhacker

Die Gänsemagd!

Wirtstochter, Schneider und Besenbinder

Und der Bettelmann!

Stallmagd

Und der Gänsehofstaat!

Ratsherren und Volk

Schaut euch das Pärchen an!

Die Gänsemagd!

Und der Bettelmann!

Spielmann *(bricht sich mit beiden Armen durch den drohenden Haufen Bahn)*

Ihr Narren! Ihr Tölpel! Seid ihr so blind!

Erkennt nicht einer das Königskind?

Kind *(aufhorchend, auf den Stufen zur Tribüne)*

Der König soll leben!

*(Holzhacker und Besenbinder packen den Spielmann,
werfen ihn zu Boden und binden ihn.)*

Männer, Besenbinder und Schneider

In den Turm mit dir!

Ratsherren

Das Fest ist aus!

*(Sie verlassen mit ihren Frauen und Mädchen
die Tribüne.)*

Volk (höhnisch)

Und die Königskinder?

Ratsherren

Die jagt hinaus!

Volk

Hinaus! Hinaus! Hinaus!

Hinaus mit den Königskindern!

*(Das Volk jagt die beiden mit Knüppeln und Steinen
zum Tor hinaus. Das Töchterchen des Besenbinders
wirft sich weinend auf die Stufen der Tribüne. Der
Ratsälteste kommt, von zwei Dienern gestützt, als
letzter herunter. Er bleibt neben dem schluchzenden
Kind stehen.)*

Ratsältester

Mägdlein, wer wird denn so heulen und schrein?

Was weinst du? Um deinen Besen?

Kind

Ach nein!

Das ist der König und seine Frau gewesen!

*(Der Ratsälteste geht kopfschüttelnd mit den beiden
Dienern rechts vorn ab. Das Kind, nun allein auf der
Bühne, geht an das Tor und späht, die Augen mit der
Hand gegen die Sonne beschattend, sehnsuchtsvoll
hinaus.)*

Dritter Akt

[1] Einleitung zum Dritten Akt

»Verdorben – Gestorben«,
 Spielmanns letzter Gesang
*Die Waldwiese im tiefen Winter. Die Hütte ist
 gewaltsam beschädigt, die Fenster von Steinwürfen
 zerbrochen, der Brunnen eingefroren, die Linde kahl.
 Es schneit ganz leise.
 Aus dem Astloch der Linde schlüpft eine Turteltaube,
 fliegt auf und pickt ans erste Hüttenfenster. Der
 Spielmann, Fiedel und Bogen in der Hand, öffnet
 das Fenster und sieht heraus.*

Spielmann

[02] Meine grauen Täublein!

Seid in der Nähe?
 Schon an der Zeit?
 Habt Abendhunger?
 Bin bereit.

*(Er schließt das Fenster. Es flattern noch mehr graue
 Walddtauben heran. Der Spielmann, ohne Fiedel, tritt
 aus der Tür und streut Hirsekörner aus einer Schale
 aus. Die Tauben picken sie eilig auf. Der Spielmann
 ist in einen dunklen Mantel gehüllt. Er hinkt und blickt
 finster und traurig.)*

Spielmann

Zu trüb und kalt, weit über Land zu spähn.
*(Er nimmt die Turteltaube in die Hand und setzt sich
 auf den Brunnenrand.)*

Hast sie auch nicht gesehn?
 In Feld oder Wald, Stein oder Gestrauch
 Sah keins von euch die verstoß'nen
 Königskinder?

(Er setzt die Taube wieder auf den Boden.)

Und ich werd alt in Warten und Trauer!

*(Rechts im Walde krachen Schritte.
 Die Walddtauben flattern auf und davon.)*

Stimme des Holzhackers

[03] Hier, Besenbinder, hier ist die Wende.

Spielmann

Ist ja der Rüpel,

Stimme des Holzhackers

Nimmt denn der Sündenweg kein Ende?

Spielmann

Der Holzhauer.

Stimme des Besenbinders (kläglich)

Das Schneestechen!
 Und der Kältebrand!

Spielmann (späht in den Wald)

Auch der zweite Schinder?
 Der Besenbinder!
 Ein Kind an der Hand?
 Haben sicher ein Verlangen,
 Kämen sonst nicht hergegangen
 Zu mir!

(Der Besenbinder tritt auf, sein Töchterchen an der Hand, hinter ihnen der Holzhacker. Das Kind reißt sich los und läuft auf den Spielmann zu.)

Kind

Spielmann, Spielmann, wir kommen zu dir!

Spielmann (neigt sich zu dem Kind und zieht es an sich)

Du allein

Magst mir wohl willkommen sein.

Dir will ich's nie vergessen,

Dass du mir heimlich dein armes Essen

Ans Kerkenfenster getragen hast.

Aber die Beiden?

(tritt ihnen mit dem Kind entgegen)

Ihr habt den weisen Bürgern der Stadt

So lang mit Lügen zugesprochen ...

Besenbinder

Bis man dir den Galgen erlassen hat.

Holzhacker

Man hat dir nur ein Bein gebrochen.

Sei froh, 's ging dir nicht an Leben und Leib,

Wie dem verdammten Hexenweib.

Besenbinder

Die hat's bezahlt, dass sie uns betrogen.

Holzhacker

Hei! Wie sie ins Reisigfeuer geflogen!

Spielmann

Da sie einmal euch nicht gelogen.

Ihr Gänseköpfe, was kamt ihr her?

Die Truhen sind leer.

Eine Totenbahre aus Winterzweigen,

Die flocht ich mir, 's ist all mein Eigen.

Begehrt ihr noch?

Holzhacker

Du siehst krumm.

*(Ein kleiner Trupp Kinder hat sich genähert.
Das Töchterchen des Besenbinders holt sie heran.)*

Besenbinder

Wir sind zu Gutem gekommen.

Holzhacker

In ihrer Milde hat dir die Stadt verziehn.

Kind

Lieber Spielmann, alle Kinder und ich,

Wir haben gebeten, gefleht für dich.

Die anderen Kinder (mit gefalteten Händen)

O lieber Spielmann, wir bitten, komm wieder!

Nur einen Klang deiner wonnigen Lieder!

Kind

Kriegst all unsre Fladen und Äpfel und Nüsse.

Die anderen Kinder

Kriegst all unsre Fladen und viele Küsse.



Amanda Majeski – Die Gänsemagd
Nikolay Borchev – Der Spielmann

Kind

Spielmann, Spielmann, wir bitten gar sehr.
Wir bitten gar sehr.

Die anderen Kinder

Spielmann, Spielmann, wir bitten gar sehr.

Spielmann

Macht ihr mir 's schwer! Bitter schwer!
Hab mich aber mit teurem Eid
Und vielteurem Leid
Von der Hellastadt abgetan.
Nicht Speis noch Trank,
Nicht Schlaf noch Wachen,
Nicht Leben, nicht Sterben
Steht mir in ihren Mauern mehr an.

Besenbinder

Sei klug, Spielmann, zieh wieder ein.
Seit dem verwünschten Königstage
Ächzen wir in grauer Plage.
Und die Kinder!
In allen Ecken ist ein Erzählen,
Ein Geflüster, ein Verstecken und ein Verhehlen.
Sie gehorchen nimmer,
Schaun uns böse an,
Sagen: Ihr seid schuld daran,
Werden klüger und schlimmer.
Vor dem Wald stehn die andern und passen,
Nur die kleinen haben sich nicht halten lassen.

(Das Kind zieht den Spielmann nach der anderen Seite. Als der Holzhacker und der Besenbinder folgen wollen, stampft es heftig mit dem Fuße auf und drängt die beiden zurück.)

Kind

Guter Spielmann ...
Nicht stören! Geht fort!

Spielmann

Ein heimlich Wort?

(Holzhacker und Besenbinder bleiben im Hintergrunde, flüstern miteinander, spähen durchs Fenster in die Hütte und stapfen auf und ab, um sich die Füße zu wärmen.)

Kind

[04] Wir glauben's und haben's fest im Sinn:
Das waren der König und die Königin.
Weißt doch, das Mädchen mit dem Knaben.
Die beiden wollen wir wieder haben.
Führ uns du, und wir ziehen aus
Und bringen die Königskinder nach Haus.

Die anderen Kinder

O führ uns du, und wir ziehen aus
Und bringen die Königskinder nach Haus.

(Der Spielmann hebt ergriffen das Kind hoch.)

Spielmann

O du liebeiliche Einfalt du!
Hätt ich nicht mein hinkend Bein,

Längst wär ich gerannt allein
Nach dem König und seiner lieben Frau.
(stellt das Kind nieder)
Nun aber schau!
Die Flocken fallen, das Wasser eist,
Weil der Winter die ganze Erde greist.
Da finden wir keine Spur
In Feld und Flur.
Lasst uns harren in treuem Sehnen,
Bis die Frühlingsquellen sich dehnen,
Das Erdreich zunimmt und lustig wird,
Und der Käfer dir sich ins Flachshaar schwirrt,
Helles Laub auf den jungen Zweigen,
Sonnentage, lang und warm,
Dann wird ins Gebirge steigen
Der alte Spielmann mit dem jungen Schwarm.
Wir werden sie suchen und werden sie finden
Und Lieder singen und Kränze winden.

Kind

Bis zum Maien?

Spielmann

Und Lerchengesang.

Kind

Ist ja noch hundert Jahre lang.

Spielmann *(in die Ferne blickend)*

Mir ist es schnell.

Hinterm Abendrot

Steht mir mit Winken Gevatter Tod.

Holzhacker

Nun, welche Gnade hat der Gesell?

Spielmann *(geht zu den beiden hinüber)*

[05] Wohl! Mir ist mein Sattel gerecht.

Wer will mir's verdenken?

Auf euren Bänken saß ich wahrlich zu schlecht.

Ihr verjagt die Königskinder,

Das gefällt mir nicht.

Eure Kinder will ich nicht vertreiben,

Die mögen immer kommen und bleiben.

(kehrt zu den Kindern zurück)

Wir wollen sie holen.

Holzhacker

Zuvor verstattet meinen Sohlen,

Aufzutaun an deinen Kohlen.

Spielmann *(achselzuckend)*

Mögt immer forschen und nasespüren,

(besinnt sich)

Nur die Fiedel sollt ihr mir nicht berühren.

(Er geht in die Hütte.)

Holzhacker *(winkt dem Besenbinder)*

Was geht der Graue nochmals hinein?

Besenbinder

Was wohl verschließt der im heimlichen Schrein?

(Der Spielmann kommt mit umgehängter Fiedel zurück.)

Spielmann

Tretet nur ein in den festlichen Saal.
Die Hellaratten fraßen ihn kahl.

(Er geht mit den Kindern nach rückwärts in den Wald. Holzhacker und Besenbinder gehen an die Hüttentür, bleiben gleichzeitig davor stehen und stecken die Nasen hinein.)

Besenbinder

Hu, ist das finster!

Holzhacker

Hu, ist das dunkel!

Besenbinder

Ich geh hinterdrein.

Holzhacker

Ich geh nicht voran!

Besenbinder

Wer weiß! Sitzt sie drinnen an ihrer Kunkel ...

Holzhacker *(gibt sich einen gewaltigen Ruck und tritt ein)*

Du Hasenfuß! Fahr wohl.

Besenbinder *(steckt den Kopf nach)*

Wer ist drinnen, Bruder?

Holzhacker *(triumphierend)*

Ein Mann!

(Auch der Besenbinder tritt ein und schließt die Tür hinter sich. In der Ferne hört man den Spielmann singen.)

Spielmann

[06] Wohin bist du gegangen,
O Königstochter mein,
In treuer Lieb umfangen
Vom trauten Buhlen dein?
Seit du von uns gegangen,
Sind Wald und Fluren leer,
Kein Blümlein will mehr prangen,
Kein Vöglein singen mehr.

(Es schneit stärker und verdunkelt den Himmel.)

Spielmann *(entfernter)*

Du allerholdest Mägdelein,
Du liebe Königstochter mein,
Dein' Hand möcht ich wohl rühren ...

(Ein Windstoß fährt durch die Bäume und verweht den Gesang. Es wird ganz stille.

Über den Berghang kommend erscheint, in ein Bärenfell gehüllt, der Königssohn. Er trägt die Gänsemagd; ihr Haupt liegt auf seiner rechten Schulter. Unten angekommen, hält er inne, um zu rasten.)

Gänsemagd *(hebt den Kopf und sucht, sich loszumachen)*

[07] Du Lieber!
Lass mich!
Bin nicht mehr krank.



Amanda Majeski – Die Gänsemagd
Nikolay Borchev – Der Spielmann

Schwand mir das Fieber.
Hab Dank!
Und mach mich los!
Endlich!
Die Last ist zu groß!

Königssohn

Du bist flockenleicht,
Ich fühle dich kaum.
Wie der Adler den Flaum
Trag ich dich hin
Mit Wonnespüren.
(setzt sie vorsichtig zu Boden)
Nun magst du gehn.
Nun will ich dich führen.

(Die Gänsemagd ist in den Mantel des Königssohnes eingehüllt, bleich und erschöpft. Sie wankt und hält sich an ihm fest.)

Gänsemagd

Trugst mich zu lang.
Nun schwindelt mir.
Mein Fuß ist bang
Vor der fremden Erde.

Königssohn *(lehnt sie an seine Schulter)*

Stütze dich mir zur Schulter fest.
Dort steht ein Häuschen.

(Sie hebt den Kopf und blickt um sich.)

Gänsemagd

Schau ich im Rund,
Ist mir's wie ein Wiederfinden.
Die Hütte, der Brunnen ...
Dort unter der Linden ...
Ach!

Königssohn

Mein Lieb!
Verstummt der Brunnen,
Schnee überm Dach,
Kahl die Lindenkrone ...
Vergib!
(küssst sie auf die Augen)
Wollen nun forschen,
Ob einer drin wohne.

(Sie gehen Hand in Hand mit gesenktem Haupt an die Hüttentür. Er pocht an.)

Königssohn

Macht auf, gute Leute, das bitten wir.

Holzacker *(öffnet das Hüttenfenster und beschaut misstrauisch den Königssohn, der sich das Fell hochgezogen hat)*

Was scharrt da?
Mensch oder Tier?
Euer Begehr?

Königssohn

Fleh Euch sehr:
Einen Bissen Brot,

Einen Tropfen Trank
Für mich und mein Mägdlein,
Das mir krank.

Holz hacker

Weiter verlangt ihr nichts beschert?
Brot! Wollt euch packen!
(schlägt das Fenster zu)

Königssohn *(sich in Wut aufbäumend)*
Hund! Oh!

Gänse magd

Wir sind Bettler!
*(Sie zieht ihn fort und drängt ihn sanft
nach dem Hügel hin.)*

Gänse magd

[08] Schau, wie der Stamm der Linde
Den Hügel geschidet vor Schnee und Winde.
*(Sie bricht einen dünnen Zweig und fegt den Schnee
vollends weg. Dann setzt sie sich nieder, während
er sie sorgfältig einhüllt.)*

Gänse magd

Willst du nicht rasten?

Königssohn

Vor Abend müssen wir weiter mühen,
Wandern und fasten im Flockenstieben.

Gänse magd *(seufzend)*

Wären wir in der Höhle geblieben!

Königssohn *(schüttelt den Kopf)*

Die letzten Beeren waren erfroren,
Die letzten Pfeile waren verloren,
Nicht Kraut, nicht Wild mehr im Winterreich.
(verzweifelt)

Und der Pfad zur Heimat nimmer zu entdecken!
Der Pfad, der Pfad in mein Königsland,
Zum Mutterherzen, zur Vaterhand,
Den Pfad, den Pfad zu Erb' und Thron,
Nicht fand ihn wieder Königssohn!

Gänse magd

Hat der Winter verweht die Spur,
Warte nur,
(sehr zart)
Den Maien will ich bitten.

Königssohn

Als ich mit freien, tör'gen Schritten
Der Königsheimat entflohen allein,
Wie leicht und keck kühnte mein Fuß
Hinweg über Schlucht und Gestein.
Aber zu zwei'n!

Da ich mit Sehnsucht heimwärts strebte,
Kein Weg mehr zwischen Felsenstücken,
Kein Baum, den Wildbach zu überbrücken,
Die Bergwand steil vor uns aufgemauert,
Ich sagte, ich erbehte,
Dass der Schwindel dich umschauert,
Dass dich Sturzgeröll umsplintern.
Dir sah ich Gefahr und lernte zittern.

(Die Gänsemagd umschlingt ihn, sanft abwehrend.)

Gänsemagd

[09] Weißt noch das große Nest,
Aus Moos und Laubgeäst,
Mit bunten Gräsern umhangen ...
Wie wir's uns bauten?
Die blauen Fliegen, die schauten.
Hast mir in Blumen gebettet die Füße.
Sonn' oder Mondenlicht,
Wir wußten's nicht ...
Wir saßen und sangen.

Königssohn *(mit leiser Glut)*

Du Tagholde!
Du Nachtsüße!
Rosen erschlossen
Mir erblüht in der Brust,
Glutübergossen
Zu dämmernd und innig
Und weicher, tiefheißer Lust!
Muss ich es lassen,
Dass Hunger und Frost
Dich zu Grabe blassen!

(Die Gänsemagd springt auf, lässt ihr Bündelchen zur Erde gleiten und wirft den Mantel ab.)

Gänsemagd

Sieh her, ob mir Hunger die Glieder entziert,
Ob der Frost mich friert
(Sie reißt sich die Felle von den Füßen.)

Auf nackten Füßen will ich mich schwingen,
Mit roten Lippen will ich dir singen.
Hier stehe ich:
Der Tod kann nicht kommen ...
Ich liebe dich.
Kommt mein Geselle aus weiter Fremde,
Geht wie ein frischer Sommer daher.
Trägt er ein seidensponnenes Hemde,
Wär ihm ein linnen Hemde zu schwer.

(Sie wirft den Kopf weit zurück, ihre Schritte werden rascher und unsicherer. Der Königssohn erhebt sich ängstlich.)

Gänsemagd

Sommerschnee und Wintermai
Färben ihn rot und härmen ihn blass,
Das Seidenhemde ward regennass,
Meine Silberspindel brach mir entzwei.

(Sie taumelt links vorn zu Boden. Der Königssohn stürzt mit einem Schrei zu ihr und kniet hinter ihr nieder.)

Königssohn

[10] Du Eine! Erwache!
Höre mich!
(Er hebt sie in seine Arme.)
Ich bin's! Dein Knabe, der sich dir neigt!
(Er horcht an ihrem Munde, dann an ihrem Herzen.)
Ein Hauch! Ein Schlag deines Herzens!

(Er lauscht.)

Er schweigt!

Gänsemagd *(richtet sich mit gewaltiger Anstrengung auf)*
Der Tod kann nicht kommen,
Ich liebe dich!

(Er nimmt sie in seine Arme und führt sie langsam zum Hügel zurück, während sie die Augen starr nach rückwärts richtet.)

Gänsemagd
Er schleicht hinter mir ...
Vor ihm gehe ich ...
Gehe und gehe.
Frisst der Hunger, der Fröst versteint,
Ich will nicht sterben,
Mein König weint.

(Sie sinkt am Stamm der Linde zusammen. Der Königssohn hüllt sie in den Mantel ein, reißt sein Bärenfell ab und hängt es ihr um.)

Königssohn
O wehe! Wehe! König!
Auf einem Marterthron.
(Er tastet an seinem Gewand herab.)

Königssohn
[11] Einst hatt' ich Gold, Gestein und Schätze ...
Dreimal verflucht der Torenmann,
Der nicht herrschen wollt und nicht betteln kann!

Nichts! Nichts!
(Sein Blick fällt auf das Bündel.)
Die Krone!
(Er reißt das Tuch auf und nimmt die Krone heraus.)
Gold! Gold!
Wie lachst du mich an mit rotem Leben!

Gänsemagd
Was willst du?

Königssohn
Ich zahl mit ihr das Bettelgericht,
Das ich vergebens erlebt.

Gänsemagd *(ihm nachstürzend)*
König! Verkauf deine Krone nicht!

Königssohn
Und wär's meiner Mutter Gebet,
Dir bring ich Brot!
(eilt nach der Hütte)

Gänsemagd *(umklammert seine Arme)*
König! Verkauf deine Krone nicht!

Königssohn
Ich sah über dir den Tod!

Gänsemagd *(wirft sich vor ihm auf die Knie)*
König! Verkauf deine Krone nicht!

Königssohn
Verloren hab ich mein Königsrecht,
Da ich verloren dir den Rettungspfad.



Amanda Majeski – Die Gänsemagd

Zum Bettler sank ich, zum Knecht.
So will ich mich wieder zum Herrscher sprechen
Mit meiner letzten Königstat:
In Stücken die Krone! In Stücken!

(Er bricht die Krone mitten entzwei und starrt die Stücke noch einen Augenblick an. Dann rennt er damit zur Hütte und pocht heftig und ungeduldig an. Die Gänsemagd schlägt aufschluchzend die Hände vors Gesicht und schleppt sich wankenden Schrittes zum Hügel zurück.)

Königssohn

Machet auf! Machet auf!

Holzhacker *(öffnet zornig das Fenster)*

Wollt ihr uns die Tür zerschlagen?

Königssohn

Ich biet Euch ehrlich' und guten Kauf,
Gold für Brot und gastmildes Lager.
(zeigt ihm die halbe Krone)

Holzhacker *(gierig)*

Gold? Lasst sehn!

(Wiegt sie in der Hand und ruft in die Hütte zurück)

He, Besenbinder!

Besenbinder *(erscheint am Fenster,*

staubig und berußt)

Die Beut' ist mager.

Möcht man nicht fluchen!

Hab mich geschunden

Und nichts gefunden,

(Er zeigt verdrießlich ein unscheinbares Holzkästchen mit aufgesprengtem Deckel.)

Als unterm Deckensims den alten Kuchen.

Da! Nimms!

Holzhacker

Lass den Trödel!

(nimmt das Kästlein und gibt ihm die halbe Krone)

Schau, was man uns bietet.

Besenbinder

Ein goldener Brocken?

Holzhacker

Für Obdach und Speise.

Besenbinder *(mustert misstrauisch den Königssohn)*

Guter Freund, hier wird nicht vermietet.

Königssohn

So gebt nur ein Brot,
Mein Mägdlein verhungert!

Holzhacker *(deutet auf die andere Hälfte der Krone)*

Wohl, doch nur dem doppelten Preise.

(nimmt das Brot aus dem Kästlein)

Hier ist ein Laiblein,

Fest und schwer.

(Der Königssohn gibt ihm die Krone, entreißt mit der anderen Hand das Brot und rennt damit zum Hügel, während der Holzhacker das Fenster zuschlägt.)

Königssohn

Nehmt alles, alles, nur gebt mir her!
Brot bring ich, Brot,
Meinem herzoglichen Kinde!
(Er bricht in Tränen aus und fällt vor ihr nieder.)
Nimm doch! Iss doch!
Beiß doch hinein!

Gänsemagd

Nicht ich allein.
Du auch!

Königssohn

So gib mir ein Stückchen Rinde!

Gänsemagd *(bricht das Brot entzwei)*

Gar frisch und weich.
Ich teil es in Hälften gut und gleich.
Wenn du nicht nimmst,
Ist mir's keine Lust.

Königssohn *(will die Hälfte zurückweisen)*

Deine ist kleiner.

Gänsemagd *(drängt sie ihm auf)*

Du musst! Du musst!

(Sie essen beide, jedes dem anderen auf den Mund schauend und wartend, bis der andere wieder ein Stück abgebissen hat.)

Königssohn

[12] Hast schon wieder ein wenig Rot auf Wang'
und Mund!

Da! Noch das Krümlein! Ist dir gesund.

Wie gut ein Brot,
Ich hab's nicht gewusst,
Da ich's schmeckte vor langem.

Gänsemagd

Du irrst, 's war gestern.

Königssohn

Gestern! Ach nein.
Die Wolken lagen grau auf dem Moos,
Im Höhlengestein frierend saßest du mir im Schoß.

Gänsemagd

War's eine Höhle? Ein Prunkgemach,
Das schimmerblaue Zierraten deckten.
Nur leise brach um Mittag herein die Sonnenfeier,
Wenn wir auf seid'nen Kissen uns streckten.
Hast du's vergessen?

Königssohn

Kann meine Gedanken nimmer ermessen,
Sinkt vor mir ein silberner Schleier.
(Er blickt um sich.)

Lindentraum? Sonne? Blüten?
Es grünt die Erde?
Der Brunnen murmelt?

Gänsemagd *(sieht sich um)*

Meine Gänseherde hast du wieder verscheucht,
Mir deucht ...
Kommst du wieder vom Bergessaum?
Bin ich erschrocken.

Königssohn

Nachttropfen tauen dir noch in den Locken,
Weiße Blüten schüttelt der Baum ...
Wie jung du leuchtest in Duft und Zierde,
Wie staunen dich an meine Knechte und Ritter!
Mir flammt es!
Dich heimzuführen Begierde ...
Ich trag dich hinan die breiten Stufen!
Auf das Gitter!
Ich höre sie rufen!
Jauchzen dringt durch das ganze Reich ...
Komm, oh komm, meine Königin!

*(Er schwankt mit ausgebreiteten Armen auf sie zu.
Sie hat sich mit Aufbietung all ihrer Kräfte erhoben
und stürzt taumelnd in seine Arme. Dann sinken beide
in völliger Erschöpfung am Fuße der Linde nieder.)*

Gänsemagd

[13] Mir ist so müde und wohl zugleich,
Weiß kaum, wo ich bin.
So sommerschläfrig!
So schwer die Glieder!

Königssohn

Mich schwindelt's nieder ...

Gänsemagd

Lass uns ruhn,
Bald wieder zu wachen.
Dann wollen wir fröhlich
Uns heimwärts, heimwärts wenden.

Königssohn

Lass uns ruhn ...
Dann wollen wir fröhlich uns heimwärts lachen,
Pflücken uns Rosen und Glück in die Hände.

Gänsemagd

Rosen ohn' Ende.

Königssohn

Im Brautgemach
Unterm Königsdach
Schlafen wir ein,
Lass mich dich küssen
Und stille sein.

Gänsemagd

Lass mich dich küssen
Und stille sein.

*(Dicht aneinander geschmiegt, Lippe an Lippe,
schlafen sie ein. Die Taube schlüpft aus dem Astloch,
flattert ein paar Mal um die Schlafenden und fliegt
dann fort.)*

Gänsemagd *(regt sich ein wenig, hebt den Kopf
mit halbem Murmeln)*

Der Tod kann nicht kommen.
Ich liebe dich.

*(Sie sinkt zurück. Der Wind hat sich gedreht und
weht von links nach rechts die Schneeflocken über
die beiden hin, so das sie bald unter einer feinen
weißen Decke liegen.)*



Der Spielmann kommt rückwärts gehend aus dem Wald, an der Hand das Kind, ein paar kleinere folgen. Er ruft und winkt.)

Spielmann

[14] Tapfer, ihr Kinder, voran!
Fürchte nur keines sich.
Hat der Wind sich gedreht,
Ist's ein gutes Zeichen,
Die Wolken werden der Helle weichen.

(Holzhacker und Besenbinder treten aus der Hütte.)

Holzhacker

He, Spielmann, uns hat der Himmel gesegnet.

Besenbinder

Seid einem Burschen ihr nicht begegnet?
Der hat uns vorgewimmert.

Holzhacker *(zeigt die halbe Krone)*

Schau, wie das schimmert!

Spielmann *(nimmt das Stück in die Hand und betrachtet es)*

Ein zerbrochen Rund?

Besenbinder *(gibt ihm die andere Hälfte)*

Lass sehn, ob sich's ineinander fügt.

Spielmann *(schließt die beiden Stücke zusammen, aufschreiend)*

Die Krone! Wo ging der Bettler hin?

Holzhacker

Her mit unsrem sauren Gewinn!

Spielmann *(stößt ihn zurück)*

Die ihr erwuchert um kläglich Brot,
Die Krone verkaufte nur höchste Not!
Königskinder!

Antwortet dem Finder!

(nach rückwärts rufend)

Königskinder! Königskinder!

(Leises Echo vom Gebirge. Die Taube kommt zurück, umkreist den Spielmann und flattert nach der Linde.)

Kind

Schau, das Täubchen!

Spielmann *(der Taube nacheilend)*

Täubchen, wenn du den Weg mir weist ...

(Er sieht die Ruhenden, reißt erst den Mantel, dann das Bärenfell weg.)

[15] Verdorben! Gestorben!

(Er wirft sich über sie. Nach und nach kommt eine größere Schar von Kindern im Alter von drei bis fünfzehn Jahren aus dem Walde, die größeren tragen und führen die kleineren, sie sehen sich neugierig um, schleichen sich dann ängstlich näher, stoßen sich mit den Ellenbogen an, drücken sich hinter den Stamm, stecken die Köpfe vor und bilden um den Hügel einen nach vorne offenen Halbkreis. Der Holzhacker und der Besenbinder flüstern miteinander und schleichen sich scheu in die Hütte. Das Schneien lässt nach, über dem Gebirge wird es abendhell.)

Spielmann *(richtet sich auf)*

Ihr Kindelein, sie sind gefunden und verloren.
Liebesvereint,

Verhungert im Winterschnee und erfroren,
Kniet nieder und weint!

(Die Kinder knien nieder. Das Abendrot färbt langsam den Himmel.)

[16] Eure Väter haben sie schmachvoll vertrieben,
Ihr zoget aus, sie mit Herzen zu lieben,
Und müsst sie begraben
So sollen sie endlich ein Königsbett haben.

(Holzhacker und Besenbinder sind mit einer Bahre von Tannenzweigen aus der Hütte gekommen und setzen sie in der Mitte nieder. Die Kinder schließen einen Kreis um sie und den Hügel, während die größeren Knaben die Leichen auf die Bahre niederlegen und mit dem Mantel zudecken.)

Spielmann

Ein Königsgrab hoch über Tal und Strom,
Am Bergeshang unterm Winterdom,
Da sing ich Euch meinen letzten Gesang.

(Die Kinder treten auseinander, der Spielmann hebt, hinter der Bahre stehend, die Krone empor und legt sie auf die vom Abendrot umstrahlten Leichen nieder.)

[17] Und spielt' ich die letzte Melodei,
Dann brech ich meine Fiedel entzwei
Und werf sie den Königskindern ins Grab.
Ihr sollt meine Menschenorgel werden,

In allen Tagen singen und sagen
Das Lied, das der alte Spielmann euch gab,
Von der Erde zum Himmel, vom Himmel zur Erden.
So macht euch sehend ein armer Blinder:
Fühlt aus dem Tode sie auferstehn
Und leuchtend in eure Herzen gehn:
Die Königskinder!

Kinder

Königskinder! Königskinder!

(Die größeren Kinder gehen mit der Bahre voran, ihnen folgen die kleinen. Holzhacker und Besenbinder knien nieder und nehmen die Mützen ab. Mit einem wehmütigen Blick auf die Bahre schließt sich als letzter der Spielmann dem Kinderzuge an, der sich den Berg hinauf bewegt. Die Abendsonne flammt blutrot und strahlend am Himmel auf.)

Kinder *(immer leiser werdend)*

Königskinder! Königskinder!

Ende der Oper

Mitwirkende *Participants*



Nikolay Borchev – Der Spielmann
Kinderchor der Oper Frankfurt

Daniel Behle (Der Königssohn)

Daniel Behle, ehemals Ensemblemitglied der Oper Frankfurt, wurde spätestens mit dem Erscheinen der mehrfach prämierten Aufnahme von *Die Zauberflöte* unter der Leitung von René Jacobs 2010 einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Auch als Liedsänger hat sich der Tenor bereits einen Namen gemacht. Daniel Behle singt an den führenden Opernhäusern Europas, u. a. an der Mailänder Scala, Staatsoper Wien, Bayerischen Staatsoper München, Opéra National de Lyon, Opéra National de Paris, dem Grand Théâtre de Genève, der Oper Köln, Staatsoper Berlin und Königlichen Oper Stockholm. An der Oper Frankfurt war Daniel Behle z. B. als Tamino, Titus, Belmonte, Don Ottavio und Ferrando zu hören. Zu seinen weiteren Frankfurter Erfolgen zählten die Interpretation von Leukippos in Strauss' *Daphne* sowie ein Liederabend 2011. In der Saison 2013/14 interpretiert er hier die Titelpartie in Mozarts *Idomeneo*.

Daniel Behle

(Der Königssohn – the King's son)

Daniel Behle, formerly an ensemble member of the Frankfurt Opera, became well known to a wider public in 2010 at the latest with the release of *The Magic Flute* conducted by René Jacobs, a recording that has received a number of honours. The tenor has also made a name for himself as a singer of art songs. Daniel Behle sings at the leading opera houses of Europe, including the La Scala in Milan, the Vienna State Opera, the Bavarian State Opera in Munich, Opéra National de Lyon, Opéra National de Paris, Grand Théâtre de Genève, the Cologne Opera, the Berlin State Opera and the Royal Opera in Stockholm. At the Frankfurt Opera, Daniel Behle has been heard in the roles of Tamino, Titus, Belmonte, Don Ottavio and Ferrando. His other successes in Frankfurt have included the interpretation of Leukippos in Strauss' *Daphne* and a song recital in 2011. During the season 2013/14 he performs the title role in Mozart's *Idomeneo* in Frankfurt.





Amanda Majeski (Die Gänsemagd)

Amanda Majeski debütierte als Gänsemagd 2012/13 an der Oper Frankfurt. Die mehrfach ausgezeichnete Sopranistin war in der Spielzeit 2011/12 Ensemblemitglied der Semperoper Dresden, wo sie u. a. die Titelpartie in *Alcina*, Gräfin (*Capriccio*) und Vitellia (*La clemenza di Tito*) interpretierte. Daneben gastierte sie als Vitellia am Teatro Real Madrid und als Fiordiligi (*Così fan tutte*) an der New York City Opera. Jüngst sang sie Eva (*Die Meistersinger von Nürnberg*) an der Lyric Opera of Chicago. Ihr Repertoire umfasst zudem u. a. Micaëla (*Carmen*), Marguerite (*Faust*) und Iole (*Hercules*), die sie als Mitglied am Ryan Opera Center an der Lyric Opera of Chicago sang, Ottone in Vivaldis *Griselda* an der Santa Fe Opera, Blanche de la Force in Poulencs *Les Dialogues des Carmélites* an der Pittsburgh Opera und 2008 als Mitglied des Merola Program an der San Francisco Opera Donna Anna (*Don Giovanni*). In der Spielzeit 2013/14 singt sie in Frankfurt u. a. *Rusalka*.

Amanda Majeski

(Die Gänsemagd – the goose maiden)

Amanda Majeski made her debut as the Goose Maiden in 2012/13 at the Frankfurt Opera. The soprano, recipient of several accolades, was an ensemble member of the Semperoper in Dresden during the 2011/12 season, where she interpreted among others the title role in *Alcina*, Countess (*Capriccio*) and Vitellia (*La clemenza di Tito*). Alongside these, she made guest appearances as Vitellia at the Teatro Real in Madrid and as Fiordiligi (*Così fan tutte*) at the New York City Opera. She very recently sang the part of Eva (*Die Meistersinger von Nürnberg*) at the Lyric Opera of Chicago. Her repertoire also includes Micaëla (*Carmen*), Marguerite (*Faust*) and Iole (*Hercules*), all of which she sang as a member of the Ryan Opera Centre at the Lyric Opera of Chicago; Ottone in Vivaldi's *Griselda* at the Santa Fe Opera, Blanche de la Force in Poulenc's *Les Dialogues des Carmélites* at the Pittsburgh Opera and Donna Anna (*Don Giovanni*) at the San Francisco Opera as a member of the Merola Program in 2008. In 2013/14 she sings among others *Rusalka* in Frankfurt.

Katharina Magiera (Die Stallmagd)

Katharina Magiera begann 2003 ihre Gesangsausbildung bei Hedwig Fassbender in Frankfurt und besuchte Meisterkurse bei Christoph Prégardien, Ingeborg Danz sowie Prof. Rudolf Piernay. Sie wurde Stipendiatin der »Villa Musica« des Landes Rheinland-Pfalz, der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Yehudi Menuhin-Stiftung »Live Music Now« und gewann 2009 den Mendelssohn-Wettbewerb. Nach mehreren Gastauftritten und einem Jahr im Opernstudio wurde die Altistin 2008 Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Sie sang hier u. a. Alisa (*Lucia di Lammermoor*), Tisbe (*La Cenerentola*), Marzelline (*Le nozze di Figaro*), Hua-Qui (Leonis *L'oracolo*, auf CD bei OehmsClassics) sowie Bradamante (Vivaldis *Orlando furioso*). Daneben sang sie erstmals in Frankfurt Schwertleite, die sie bereits in David McVicar's Straßburger Inszenierung der *Walküre* interpretierte.

Katharina Magiera

(Die Stallmagd – the stable maid)

Katharina Magiera began her training as a singer in 2003 with Hedwig Fassbender in Frankfurt and attended master courses with Christoph Prégardien, Ingeborg Danz and Prof. Rudolf Piernay. She became a stipend recipient of the "Villa Musica" of the province of Rhineland-Palatinate, of the German National Merit Foundation, of the Yehudi Menuhin Foundation "Live Music Now", and won the Mendelssohn Competition in 2009. Following several guest appearances and a year in the opera studio, the alto became an ensemble member of the Frankfurt Opera in 2008. There she has sung, amongst other roles, Alisa (*Lucia di Lammermoor*), Tisbe (*La Cenerentola*), Marzelline (*Le nozze di Figaro*), Hua-Qui (Leonis *L'oracolo*, on CD issued by Oehms-Classics) as well as Bradamante (*Orlando furioso* by Vivaldi). Alongside these activities, she also sang Schwertleite for the first time in Frankfurt, which role she already interpreted in David McVicar's Strasbourg production of *Die Walküre*.





Nikolay Borchev (Der Spielmann)

Nikolay Borchev gab 2008/09 als Einspringer (Dandini in *La Cenerentola*) sein Debüt an der Oper Frankfurt. Der russische Bariton studierte zuerst am Moskauer Konservatorium bei Prof. Maria Ariya und Pavel Lisitsian und anschließend an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin bei Prof. Julia Varady und Heinz Reeh. Während des Studiums war er Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe. 2003 wurde Nikolay Borchev Mitglied des Ensembles der Bayerischen Staatsoper in München. Dort war er u. a. als Papageno (*Die Zauberflöte*), Figaro (Rossini), Dandini (*La Cenerentola*), Marcello (*La Bohème*), Harlekin (*Ariadne auf Naxos*), Dr. Falke (*Die Fledermaus*) und Barbier (*Die schweigsame Frau*) zu hören. Er sang unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Marcello Viotti, Kent Nagano, Sebastian Weigle, Bertrand de Billy, Thomas Hengelbrock, René Jacobs und Helmuth Rilling.

Nikolay Borchev

(Der Spielmann – the minstrel)

Nikolay Borchev made his debut at the Frankfurt Opera as a stand-in (Dandini in *La Cenerentola*) in 2008/2009. The Russian baritone initially studied at the Moscow Conservatory with Prof. Maria Ariya and Pavel Lisitsian and then at the Hanns Eisler Academy of Music in Berlin with Prof. Julia Varady and Heinz Reeh. Whilst still a student, he won prizes at numerous international competitions. In 2003 Nikolay Borchev became a member of the ensemble of the Bavarian State Opera in Munich. He could be heard there in roles such as Papageno (*The Magic Flute*), Rossini's Figaro, Dandini (*La Cenerentola*), Marcello (*La Bohème*), Harlekin (*Ariadne auf Naxos*), Dr. Falke (*The Bat*) and Barbier (*The Silent Woman*). He has sung under conductors such as Zubin Mehta, Marcello Viotti, Kent Nagano, Sebastian Weigle, Bertrand de Billy, Thomas Hengelbrock, René Jacobs and Helmuth Rilling.

Julia Juon (Die Hexe)

Julia Juon gastierte in Frankfurt 2009 als Frugola, La zia principessa und Zita in *Il trittico* sowie als La Nourrice in *Ariane et Barbe-Bleue*. Die Schweizerin ist eine der renommiertesten Sängerinnen im dramatischen Mezzo-sopran-Fach. Sie sang z. B. in Hamburg regelmäßig Brangäne in *Tristan und Isolde* in der berühmten Ruth-Berghaus-Inszenierung und Waltraute unter Gerd Albrecht in Günter Krämers *Ring*, Kundry an der Semperoper, der Opéra Bastille (neben Plácido Domingo als *Parsifal*) und der Oper Frankfurt (2006) sowie Mary in *Der fliegende Holländer* unter dem Dirigat von Sebastian Weigle in Barcelona. Weitere Höhepunkte waren u. a. ihre Gräfin Geschwitz in *Lulu* in Kopenhagen und an der Opéra Bastille, Amme (*Die Frau ohne Schatten*) in Frankfurt, Hamburg, Madrid, New York (Metropolitan Opera), Barcelona und Helsinki, Schrekers *Der ferne Klang* an der Wiener Staatsoper und der Berliner Philharmonie sowie Herodias (*Salome*) in Bologna, Triest, Dublin, Leipzig, Wiesbaden und Montpellier.

Julia Juon (Die Hexe – the witch)

Julia Juon made guest appearances in Frankfurt most recently 2009 as Frugola, La zia principessa and Zita in *Il trittico* as well as La Nourrice in *Ariane et Barbe-Bleue*. The Swiss singer is one of the most renowned dramatic mezzo sopranos. In Hamburg, she regularly sang Brangäne in *Tristan and Isolde* in the famous Ruth Berghaus production and Waltraute under Gerd Albrecht in Günter Krämer's *Ring*, Kundry at the Semperoper, the Opéra Bastille (alongside Plácido Domingo as *Parsifal*) and the Frankfurt Opera (2006) as well as Mary in *The Flying Dutchman* under the direction of Sebastian Weigle in Barcelona. Other high points have included her interpretation of Countess Geschwitz in *Lulu* in Copenhagen and at the Opéra Bastille, Nurse (*The Woman without a Shadow*) in Frankfurt, Hamburg, Madrid, New York (Metropolitan Opera), Barcelona and Helsinki, Schreker's *The Distant Sound* at the Vienna State Opera and the Berlin Philharmonie as well as Herodias (*Salome*) in Bologna, Trieste, Dublin, Leipzig, Wiesbaden and Montpellier.





Magnús Baldvinsson (Der Holzhacker)

Der isländische Bass Magnús Baldvinsson, langjähriges Ensemblemitglied an der Oper Frankfurt, trat hier in der Saison 2012/13 in der Neuproduktion von *Der Spieler*, der Wiederaufnahme von *Adriana Lecouvreur* sowie u.a. erneut als Fafner (*Rheingold* und *Siegfried*) auf. Einen Schwerpunkt in seinem Repertoire markieren Verdi-Partien wie Zaccaria (*Nabucco*), Banquo (*Macbeth*) und Massimiliano/Moser (*Die Räuber*). Gastengagements führten ihn z. B. mit dem Icelandic Symphony Orchestra (Titelpartie in Mendelssohn Bartholdys *Paulus*) und dem NHK Sinfonieorchester Tokio zusammen sowie an das Gran Teatre del Liceu in Barcelona.



Martin Mitterrutzner (Der Besenbinder)

Martin Mitterrutzner gehört seit 2011/12 dem Ensemble der Oper Frankfurt an. Hier interpretierte er u.a. Tamino, Ferrando in *Così fan tutte*, Alfred in *Die Fledermaus* und als Marquis in *Der Spieler* und Idamante (*Idomeneo*). In dieser Spielzeit gastiert er auch mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst in Cleveland und dem Wiener Musikverein, beim Montreal Symphony Orchestra unter Kent Na-

Magnús Baldvinsson

(Der Holzfäller – the woodcutter)

The Icelandic bass Magnús Baldvinsson, a longstanding ensemble member of the Frankfurt Opera, performed there during the 2012/13 season in the new production of *The Gambler*, the revival of *Adriana Lecouvreur* and as Fafner (*Rheingold* and *Siegfried*) once again. Verdi roles such as Zaccaria (*Nabucco*), Banquo (*Macbeth*) and Massimiliano/Moser (*The Robbers*) mark a point of emphasis in his repertoire. Guest engagements have led him to work with the Icelandic Symphony Orchestra (title role in Mendelssohn's *St. Paul*) and the NHK Symphony Orchestra Tokyo, as well as at the Gran Teatre del Liceu in Barcelona.

Martin Mitterrutzner

(Der Besenbinder – the broom-maker)

Martin Mitterrutzner has been an ensemble member of the Frankfurt Opera since 2011/12. He interpreted Tamino, Ferrando in *Così fan tutte* and Alfred in *The Bat* there, and the Marquis in *The Gambler* as well as Idamante (*Idomeneo*). In this season he also made guest appearances with the Cleveland Orchestra under Franz Welser-Möst in Cleveland

gano sowie beim Hessischen Staatsorchester unter Marc Piollet. 2012 gab der aus Tirol stammende Tenor sein Salzburg-Debüt als Brighella in *Ariadne auf Naxos*. Martin Mitterrutzner gastierte u. a. bereits als Ferrando an der Staatsoper Bukarest, als Tamino am Opernhaus Zürich und stellte sich 2010 als Squeak in *Billy Budd* an der Oper Frankfurt vor. 2007 wurde ihm mit nur 23 Jahren die Eberhard-Wächter Medaille der Wiener Staatsoper verliehen.

Chiara Bäuml (Töchterchen)

Die Schülerin Chiara Bäuml singt seit 2011 im Kinderchor der Oper Frankfurt, wo sie bislang an *Murder in the Cathedral*, *Die tote Stadt* und *Otello* mitgewirkt hat. Seit 2008 nimmt Chiara Bäuml Gesangsunterricht. 2012 trat sie beim Musikprojekt »Viva la musica« im Theater Dolce Bad Nauheim und 2011 bei der Veranstaltung »Junge Tonkünstler Rhein/Main« des Frankfurter Tonkünstlerverbundes auf. Zur Spendenübergabe der »Tour der Hoffnung« im Alten Schloss von Gießen sang Chiara Bäuml in den Jahren 2010 und 2009.

and at the Vienna Musikverein, with the Montreal Symphony Orchestra under Kent Nagano and at the Hessian State Orchestra under Marc Piollet. In 2012 the Tyrolean tenor made his Salzburg debut as Brighella in *Ariadne auf Naxos*. Martin Mitterrutzner has already made guest appearances as Ferrando at the Bucharest State Opera, as Tamino at the Zurich Opera House and introduced himself at the Frankfurt Opera in 2010 as Squeak in *Billy Budd*. In 2007, at the age of only 23, he was awarded the Eberhard Wächter Medal of the Vienna State Opera.

Chiara Bäuml (Töchterchen – little daughter)

Chiara Bäuml has been taking voice lessons since 2008 and has been a member of the Frankfurt Opera children's choir since 2011. So far, she has participated in their productions of *Murder in the Cathedral*, *The Dead City* and *Othello*. 2012 she appeared at the music project »Viva la musica« in the Theater Dolce Bad Nauheim and 2011 at the event »Young Musicians Rhine/Main for Frankfurt Musicians network. For donation of the »Tour of Hope« in the Old Palace of Gießen Chiara Bäuml sang in the years 2010 and 2009.





Franz Mayer (Der Ratsälteste)

Franz Mayer ist seit 1977 Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Der Bassbariton war hier u. a. zu erleben als Mozarts Figaro, Leporello, Masetto, Papageno und Don Alfonso, Wagners Fritz Kothner/Nachtwächter (*Die Meistersinger von Nürnberg*), Reinmar in *Tannhäuser* und Angelo in *Das Liebesverbot*, Schaunard (*La Bohème*) und Onkel Bonzo (*Madame Butterfly*), Verdis Monterone (*Rigoletto*), Barone Douphol (*La Traviata*) und Montano (*Otello*), als Musiklehrer (*Ariadne auf Naxos*), Trombonok (*Die Reise nach Reims*), Don Fernando (*Fidelio*), Erzbischof von Prag in Pfitzners *Palestrina* und Unto in Sallinens *Kullervo*. 2012/13 trat er u. a. in Puccinis *La fanciulla del West* auf. Seine Gastengagements umfassen die Partien Fra Melitone (*La forza del destino*), Paolo (*Simon Boccanegra*) und Heerrufer (*Lohengrin*). 1993 wurde ihm an der Oper Frankfurt der Kammersänger-Titel verliehen.

Franz Mayer (Der Ratsälteste – the elder)

Franz Mayer has been an ensemble member of the Frankfurt Opera since 1977. He could be heard there in roles including Mozart's Figaro, Leporello, Masetto, Papageno and Don Alfonso, Wagner's Fritz Kothner/Night Watchman (*Die Meistersinger von Nürnberg*), Reinmar in *Tannhäuser* and Angelo in *The Ban on Love*, Schaunard (*La Bohème*) and the Bonze (*Madame Butterfly*), Verdi's Monterone (*Rigoletto*), Barone Douphol (*La Traviata*) and Montano (*Othello*), as the Music Teacher (*Ariadne auf Naxos*), Trombonok (*The Journey to Reims*), Don Fernando (*Fidelio*), the Archbishop of Prague in Pfitzner's *Palestrina* and Unto in Sallinen's *Kullervo*. Puccini's *La fanciulla del West* is on his programme in 2012/13, amongst other works. The bass baritone has also made guest appearances as Fra Melitone (*La forza del destino*), Paolo (*Simon Boccanegra*) and Heerrufer (*Lohengrin*). In 1993 he was awarded the title of Kammersänger by the Frankfurt Opera.

Dietrich Volle (Der Wirt)

Dietrich Volle war in der Spielzeit 2012/13 in den Premieren von Barbers *Vanessa*, Prokofjew's *Der Spieler* sowie erneut als Donner (Rollendebüt in der *Rheingold*-Premiere 2009/10) und in Verdis *Die sizilianische Vesper* zu erleben. Seit der Bariton 2007/08 ins Solistenensemble aufgenommen wurde, trat er u. a. auch in Frankfurter Erstaufführungen wie Eötvös' *Angels in America* und Britten's *Owen Wingrave* hervor. Darüber hinaus gab er im Großen Haus z.B. Bartolo (*Die Hochzeit des Figaro*), Melot (*Tristan und Isolde*), Banquo (Blochs *Macbeth*), Don Prudenzi (Die Reise nach Reims), Bischof von Cadix (*Palestrina*), Leroux/Sacerdote (*Volo di notte/Il prigioniero*), Dr. Kolenatý (Janáček's *Die Sache Makropulos*), Herzog von Albany (*Lear*) sowie Merea/Lepidus in der Uraufführung von Glanerts *Caligula*. In früheren Engagements war Dietrich Volle den Opernhäusern in Aachen, Karlsruhe und Wiesbaden verbunden. 2010/11 gastierte er anlässlich der Uraufführung von Michael Obsts *Die andere Seite* in Würzburg, wohin er 2013 für *Wozzeck* zurückkehrte.

Dietrich Volle (Der Wirt – the innkeeper)

Dietrich Volle could be heard during the 2012/13 season in the premieres of Barber's *Vanessa*, Prokofiev's *The Gambler* and once again as Donner (role debut at the *Rheingold* premiere in 2009/10) and in Verdi's *The Sicilian Vesper*. Since the baritone became a member of the soloists' ensemble in 2007/08, he also appeared in Frankfurt premieres such as Eötvös' *Angels in America* and Britten's *Owen Wingrave*. In addition, at the Grosses Haus, he sang the roles of Bartolo (*The Marriage of Figaro*), Melot (*Tristan and Isolde*), Banquo (Bloch's *Macbeth*), Don Prudenzi (*The Journey to Reims*), Bishop von Cadix (*Palestrina*), Leroux/Sacerdote (*Volo di notte/Il prigioniero*), Dr. Kolenatý (Janáček's *The Makropulos Affair*), the Duke of Albany (*Lear*) as well as Merea/Lepidus at the premiere of Glanert's *Caligula*. Dietrich Volle was formerly engaged at the opera houses in Aachen, Karlsruhe and Wiesbaden. In 2010/11 he made a guest appearance for the world premiere of Michael Obst's *Die andere Seite* (The Other Side) in Würzburg, where he returned in 2013 for *Wozzeck*.





Nina Tarandek (Die Wirtstochter)

Nina Tarandek ist seit 2012/13 im Ensemble der Oper Frankfurt, wo sie in jener Saison Aloès (*L'Étoile*), Waltraute (*Die Walküre*) sowie in den konzertanten Aufführungen von *Maria Stuarda* und erneut Cherubino (*Die Hochzeit des Figaro*) sang. Es folgten Auftritte als Ninetta in der Neuproduktion *Die sizilianische Vesper* sowie in *Rienzi* (konzertant). Die kroatische Mezzosopranistin gastierte u. a. an der Semperoper Dresden, am Theater an der Wien und dem Teatro Teresa Carreno Caracas. Die weibliche Hauptrolle in *Luci mie traditrici* gestaltete sie mit großem Erfolg in der italienischen Erstaufführung beim Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano 2010 und kurz darauf auch im Bockenheimer Depot.

Nina Tarandek (Die Wirtstochter – the innkeeper's daughter)

Nina Tarandek has been an ensemble member of the Frankfurt Opera since 2012/13, during which season she sang the roles of Aloès (*L'Étoile*) and Waltraute (*The Valkyrie*) and sang in concertante performances of *Maria Stuarda* and once again Cherubino (*The Marriage of Figaro*). There followed performance as Ninetta in the new production of *The Sicilian Vesper* and in *Rienzi* (concertante). The Croatian mezzo soprano has given guest performances at the Semperoper in Dresden, the Theater an der Wien and the Teatro Teresa Carreno in Caracas, amongst others. She performed the leading female role in *Luci mie traditrici* with great success at the Italian premiere at the Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano 2010 and, shortly afterwards, at the Bockenheimer Depot as well.

Beau Gibson (Der Schneider)

Beau Gibson zählt seit Beginn der Saison 2012/13 zum Ensemble der Oper Frankfurt, wo er zwei Jahre zuvor in *Murder in the Cathedral* sein Europadebüt gab und jüngst Froh (*Rheingold*) sang. Der amerikanische Tenor interpretiert hier in dieser Saison noch Cassio (*Otello*) und weiterhin Joe (*La fanciulla del West*) und Baroncelli (*Rienzi*, konzertant). Beau Gibson ist ein Alumnus des Merola Program der San Francisco Opera und des Houston Grand Opera Studio. Er trat u. a. bereits an der Los Angeles Opera als Gounods Faust auf, am Teatro dell'Opera di Roma als Tamino (*Die Zauberflöte*) sowie an der Houston Grand Opera als Froh (*Ring*) unter James Conlon und Father Grenville (*Dead Man Walking*) unter Patrick Summers.

Beau Gibson (Der Schneider – the tailor)

Beau Gibson has been a member of the ensemble of the Frankfurt Opera since the beginning of the 2012/13 season; it was there that he made his European debut two years previously in *Murder in the Cathedral* and sang Froh (*Rheingold*). The American tenor will be interpreting Cassio (*Othello*) during this season and can be heard as Joe (*La fanciulla del West*) and Baroncelli (*Rienzi*, concertante). Beau Gibson is an alumnus of the Merola Programme of the San Francisco Opera and of the Houston Grand Opera Studio. He has already appeared at the Los Angeles Opera as Gounod's Faust, at the Teatro dell'Opera di Roma as Tamino (*The Magic Flute*) and at the Houston Grand Opera as Froh (*Ring*) under James Conlon and as Father Grenville (*Dead Man Walking*) under Patrick Summers.





Matthias Köhler (Chor)

Matthias Köhler ist seit der Spielzeit 2008/09 Chordirektor der Oper Frankfurt. Ausgebildet an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar, wurde er nach einem ersten Engagement am Mecklenburgischen Staatstheater im Jahr 1990 Chordirektor und Leiter der Schweriner Singakademie. Im Rahmen dieser Tätigkeit erfolgte die Gründung des Knabenchores und der Aufbau des a-cappella-Kammerchors. Von 1993 bis 1998 arbeitete er als Chordirektor an den Bühnen der Stadt Bielefeld. Es folgten Festengagements am Ulmer Theater und am Opernhaus Graz. Zudem gastierte Matthias Köhler bei den Mendelssohn-Festtagen in Leipzig, wo er mit Chören des Gewandhauses arbeitete, sowie in den Sommern 2004 und 2005 beim Wiener KlangBogen-Festival.

Matthias Köhler (Chor)

Matthias Köhler has been choir director of the Frankfurt Opera since the 2008/09 season. Educated at the »Franz Liszt« Academy of Music in Weimar, he was appointed choir director and director of the Schwerin Choral Society in 1990 following his first engagement at the Mecklenburg State Theatre. The boys' choir was founded and the a-cappella chamber choir was developed during the course of this activity. From 1993 until 1998 he worked as choir director at the theatres of the city of Bielefeld. There followed permanent engagements at the Ulm Theatre and at the Graz Opera. In addition, Matthias Köhler has made guest appearances at the Mendelssohn Festival in Leipzig, where he worked with choirs of the Gewandhaus, and during the summers of 2004 and 2005, at the KlangBogen Festival in Vienna.





Sebastian Weigle, Musikalische Leitung

Generalmusikdirektor Sebastian Weigle widmet sich neben dem *Ring*-Zyklus, den er an der Oper Frankfurt erstmals in seiner Dirigentenlaufbahn erarbeitet hat, auch kontinuierlich Wagners Frühwerk. So leitete er schon 2011 konzertante Aufführungen von *Die Feen* in der Alten Oper, wo 2013 *Rienzi* folgte. 2013/14 leitet er in Frankfurt u. a. *Rusalka*, *Ariadne auf Naxos* und *Don Giovanni*. Sein Hausdebüt

Sebastian Weigle, Musical Direction

Principal music director Sebastian Weigle continually dedicates himself to Wagner's early works, in addition to the *Ring* cycle that he presented at the Frankfurt Opera for the first time in his conducting career. Thus, in 2011, he conducted concertante performances of *The Fairies* at the Alte Oper, where *The Ban on Love* followed in 2012 and *Rienzi* in 2013. During the season 2013/14 he conducts in

an der Oper Frankfurt gab Sebastian Weigle 2002/03 mit *Salome*. Kurz darauf wurde er für *Die Frau ohne Schatten* an der Oper Frankfurt in der »Opernwelt«-Umfrage 2003 zum »Dirigenten des Jahres« gekürt. Von 2004 bis 2009 Generalmusikdirektor am Gran Teatre del Liceu in Barcelona, übernahm er 2008/09 die gleiche Position in Frankfurt. Von seinen hiesigen Produktionen sind neben dem kompletten *Ring* bisher auch Korngolds *Die tote Stadt*, Reimanns *Lear* und Wagners *Die Feen* sowie *Das Liebesverbot* bei OehmsClassics auf CD erschienen. Fulminante Erfolge feierte der einstige Staatskapellmeister der Berliner Staatsoper auch an der Semperoper Dresden, der Wiener Staatsoper, den Opernhäusern von Cincinnati und Sydney sowie an der Metropolitan Opera New York. Bis 2011 leitete er den vollständigen fünfjährigen Aufführungszklus von *Die Meistersinger von Nürnberg* bei den Bayreuther Festspielen.

Frankfurt among others *Rusalka*, *Ariadne auf Naxos* and *Don Giovanni*. Sebastian Weigle made his house debut at the Frankfurt Opera in 2002/03 with *Salome*. Shortly thereafter, he was named "Conductor of the Year" in the "Opernwelt" survey for *Die Frau ohne Schatten* at the Frankfurt Opera. Principle director of music from 2004 until 2009 at the Gran Teatre del Liceu in Barcelona, he took over the same position in 2008/09 in Frankfurt. From his productions there, Korngold's *Die tote Stadt*, Reimann's *Lear* and Wagner's *The Fairies* and *The Ban on Love* have so far been issued on CD by OehmsClassics, in addition to the complete *Ring*. The former *Staatskapellmeister* of the Berlin State Opera has also enjoyed sensational successes at the Semperoper in Dresden, the Vienna State Opera, the opera houses of Cincinnati and Sydney as well as the Metropolitan Opera, New York. Until 2011 he conducted the complete five-year performance cycle of *Die Meistersinger von Nürnberg* at the Bayreuth Festival.

Chor der Oper Frankfurt

Mit etwa zwanzig Neuproduktionen und Wiederaufnahmen meistert der Chor der Oper Frankfurt jede Saison ein vielfältiges Programm. Die größten Chorpartien der Opernliteratur können erfolgreich aus eigenen Kräften bzw. mit Hilfe des Extrachores bewältigt werden, seit der Chor 1997 im Zuge der Wiedereinführung des Repertoire-Systems aufgestockt wurde. Alle Chormitglieder können auf eine professionelle Ausbildung verweisen und treten an der Oper Frankfurt gelegentlich als Interpreten kleiner Solopartien hervor.

Chor der Oper Frankfurt

The Frankfurt Opera Choir masters a diverse programme each season with approximately twenty new productions and revivals. Since the choir was expanded as part of the re-introduction of the repertoire system in 1997, the most extensive choral parts in the literature of opera can be managed either with their own resources or with the help of the extra choir. All choir members have had a professional training and occasionally appear at the Frankfurt Opera interpreting smaller solo roles.



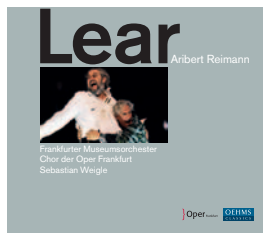


Frankfurter Opern- und Museumsorchester

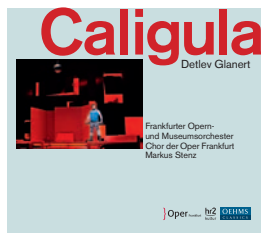
Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester, das seit der Saison 2008/09 von Sebastian Weigle als Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt geleitet wird, ist eines der bedeutendsten Orchester im deutschsprachigen Raum. Es wurde 2011 zum dritten Male in Folge in der Kritikerumfrage des Fachmagazins »Opernwelt« zum »Orchester des Jahres« gewählt. Zu den früheren Generalmusikdirektoren zählen Sir Georg Solti, Christoph von Dohnányi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und Paolo Carignani. Der Name des Orchesters geht auf die Frankfurter Museums-Gesellschaft zurück, eine 1808 von Frankfurter Bürgern gegründete Liebhaber-Akademie für alle Künste, die sich 1861 zum Konzertinstitut »Museums-Gesellschaft« fortentwickelte. In den von der Museums-Gesellschaft veranstalteten »Museumskonzerten« tritt das Orchester der Frankfurter Oper bis heute als Konzertorchester auf und wurde so zum »Frankfurter Museumsorchester«.

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

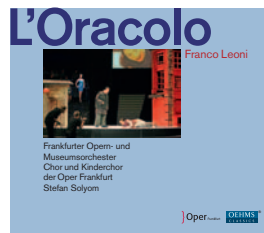
The "Frankfurt Opera and Museum Orchestra", which has been directed by Sebastian Weigle as General Music Director of the Frankfurt Opera since the 2008/09 season, is one of the most important orchestras in the German-speaking world. In 2011 it was selected "Orchestra of the Year" for the third time in succession in the critics' survey of the specialist journal "Opernwelt". Its former general music directors have included Sir Georg Solti, Christoph von Dohnányi, Michael Gielen, Sylvain Cambreling and Paolo Carignani. The name of the orchestra goes back to the Frankfurt Museum Society, an amateur academy for all the arts founded by citizens of Frankfurt in 1808; it then developed further into the concert institution "Museum Society" in 1861. Up to the present day, the Frankfurt Opera Orchestra performs as a concert orchestra at the "Museum Concerts" organised by the Museum Society, and has thus become the "Frankfurt Museum Orchestra".



Aribert Reimann:
Lear
OC 921



Detlev Gланert:
Caligula
OC 932



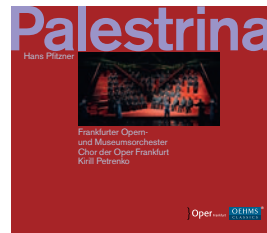
Franco Leoni:
L'Oracolo
OC 952



Aribert Reimann:
Medea
OC 955



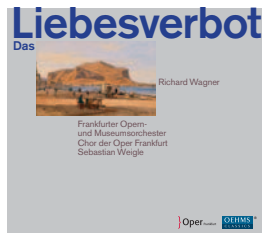
Erich Wolfgang Korngold:
Die tote Stadt
OC 948



Hans Pfitzner:
Palestrina
OC 930



Richard Wagner:
Die Feen
OC 940



Richard Wagner:
Das Liebesverbot
OC 942

*In Vorbereitung/
In preparation*

Richard Wagner
Rienzi
OC 941

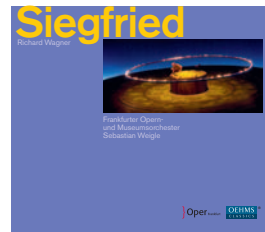
Release: 2014



Richard Wagner:
Das Rheingold
OC 935



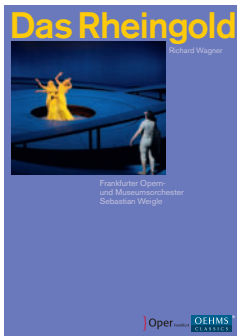
Richard Wagner:
Die Walküre
OC 936



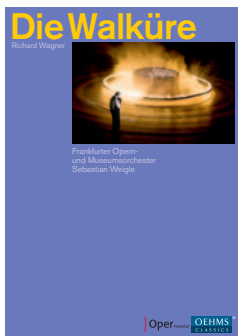
Richard Wagner:
Siegfried
OC 937



Richard Wagner:
Götterdämmerung
OC 938



Richard Wagner
Das Rheingold | OC 995



Richard Wagner
Die Walküre | OC 996



Richard Wagner
Siegfried | OC 997



Richard Wagner
Götterdämmerung | OC 998



DVD Video
Gesamtausgabe
8 DVDs
Richard Wagner
Der Ring
des Nibelungen
OC 999

Impressum

© 2013 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2012 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producers: Dieter Oehms,

OehmsClassics Musikproduktion

Bernd Loebe, Oper Frankfurt

Recorded Live, September/October 2012,

Oper Frankfurt

Live-Sound and CD-Recording dpt.: Peter Tobiasch,

Paul Baron, Margit Baruschka, Felix Dreher,

Christian Wilde

Recording: Christian Wilde, Felix Dreher

Editing and Mixing: Christian Wilde

Final Balance and Mastering: Peter Tobiasch,

Christian Wilde

Stage Photographs: Wolfgang Runkel

Photographs: Monika Rittershaus (Sebastian Weigle),

Peter Manninger (Matthias Köhler), Oper Frankfurt

(Felix Lemke), Marco Borggreve (Daniel Behle), Dario

Acosta (Amanda Majeski), Barbara Aumüller (Katharina

Magiera, Magnús Baldvinsson, Martin Mitterrutzner,

Franz Mayer, Dietrich Volle), Nin-a (Nikolay Borchev),

Agentur (Julia Juon, Beau Gibson), Privat (Chiara Bäuml),

Wolfgang Runkel (Nina Tarandek)

Publisher: © Max Brockhaus Musikverlag e.K.,
Remagen-Rolandswerth

Libretto-Abdruck mit freundlicher Genehmigung
der und Dank an die Firma Delta Music, Frechen
Editorial: Martin Stastnik, Zsolt Horpácsy
English Translations: David Babcock (except
synopsis)

Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de

Composition: Waltraud Hofbauer

www.oehmsclassics.de

